Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-265138-p0001-7

Dubl. zu

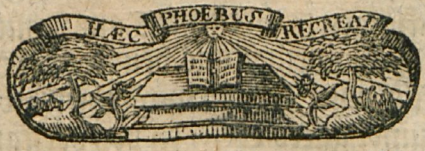
Ng. 1555 Sch

angeb. OD ?

G. o. 187.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-265138-p0002-3

Die
Gemüths-vergnügende
CORRESPONDENZ
Einiger vertrauten
Liebhaber der Historie/
Von sonderbaren
alten und neuen
Merckwürdigkeiten
mehrentheils des
Landes Thüringen
und denen
Darinnen liegenden Fürstenthümern/
Graf- und Herrschafften, auch einigen benachbarten Oertern
monathlich *communiciret.*



Die erste Post.

Gedruckt und verleget zu Cirenopel, An. 1721.

Vorbericht
An den geneigten Leser!

WEil einige gute Freunde, welche bisanhero einen angenehmen Brief-Wechsel untereinander beliebet, schlüßig worden, monathlich ihre beste Merckwürdigkeiten von alten und neuen Thüringischen Begebenheiten durch die Presse zu communiciren; so ersuchet man die Liebhaber der Historie, die ihnen gefällige und bekannte Piecen zu diesem nutzbaren Vorhaben an Herrn Hieronymum Philippum Ritscheln, Universitäts-Buchhändlern zu Erfurt, einzusenden, wo wir dieselbige abhohlen lassen wollen. Es sollen mit ieder Post einige lesenswürdige Briefe von dergleichen zur Historia Litteraria, Ecclesiastica und Politica gehörigen Anmerckungen mehrentheils aus Thüringen, doch auch iezuweilen aus benachbarten Oertern, nicht ohne Nutzen mitgetheilet werden. Sollte unser gutes Absehen bey verständigen Mannern Beyfall finden, wie man nicht zweifelt, so wollen wir mit Göttlichen Beystande uns bemühen, viele bisher unbekannte Sachen beyzubringen.

A dieu!

Ep. I.

Von der Fürstlichen Schwartzburgischen Stifft-Schule zu Ebeleben, und deren Rectoribus.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hofrath/
Vornehmer *Patron!*

DAß Ew. Excell. sich unsere Intention, die Thüringische Geschichte zu vermehren, sehr wohl gefallen lassen / hat bey mir kein geringes Vergnügen erwecket. Wie ich nun im vorigen Jahre, als Ihnen zuletzt meine Devoir contestirte, mehr als einmahl um die mir gar bekannte Beschaffenheit der Fürstl. Schwartzburgischen Stifft-Schule zu Ebeleben unter andern befraget worden, und damals mit wenigen Ihrem Verlangen gedienet, so nehme jetzo Gelegenheit/ schrifftlich eine zulängliche Nachricht zu communiciren. Ich hoffe, daß dieser Bericht sufficient seyn werde, Ihnen so wohl den Zustand dieser Schule als des Fleckens einzubilden. Es ist dieselbige in dem bekannten Fürstl. Schwartzburg-Sondershäusischen

Marckt- und Amts-Flecken Ebeleben / welcher an dem Flusse Helbe, drey Stunden von Sondershausen, und fünff Meilen von Erfurt lieget, noch ietzo befindlich.

Dieser Flecken war vorzeiten derer Herrn von Ebeleben Stamm-Haus, wie denn ihr alter Ritter-Sitz gegen Süd-West des Flecken noch zu sehen, und mit einem Wasser-Graben umgeben ist. Nachdem es an die Herrn Grafen zu Schwartzburg verkaufft worden, so hat Graf Ludwig Gunther zu Schwartzburg, der von An. 1651. nach damaliger Landes-Theilung daselbst residiret, das Ebelebische Haus mit einigen steinern Gebäuden vermehret, und zu einem Gräfl. Residenz-Schlosse aptiren lassen. In solchem Zustande ist es hernach geblieben, indem letztgedachter Herr Graf An. 1669. auf erfolgten Tod Graf Johann Günthers zu Schwartzburg nach Arnstadt gezogen, wo er auch An. 168. den 20. Julii ohne Erben gestorben. Hierauf ist bey der abermaligen Landes-Theilung dieser Ort an den Durchl. Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen, Herrn *Christianum Wilhelmum*, gefallen / dessen Durchl. Printz Herr *Augustus* das Schloß und Garten ietzo zu seinem künfftigen Sitze renoviren lasset. Der Flecken bestehet ohngefehr aus achtzig Wohn-Häusern, darzu man auch das Fürstl. Fohrwerck und die ohnweit davon gelegene schöne Fürstl. Schäferey Marckfüßra rechnet.

Hier wohnete nun im XVI. Seculo der berühmte Ritter Hanß von Ebeleben / der bis An. 1543. eifrig Römisch-Catholischer Religion zugethan war.

Nach-

Nachdem aber die benachbarte Grafē zu Schwartzburg Güntherus und Henricus bereits An. 1541. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg die Augspurgische Confession unterschrieben hatten / so vermahneten sie den von Ebeleben ernstlich, daß er doch die Römische Kirche verlassen möchte. Hierauf bekennete er sich auf hochgedachter Herren Grafen Zurede An. 1544. zur Evangelischen Lehre, und verwandelte das von seinen Vorfahren, besonders Alberto, Ri er zu und von Ebeleben, im Jahr Christi 1287. zu Marckfußra mit grossen Kosten gestifftete Nonnen-Kloster Cistercienser Ordens in eine Evangelische Schule, welche noch diese Stunde von denen Kloster-Güthern versorget wird.

Denn nachdem A. 1551. von denen zehen Adlichen Jungfrauen und vier Dominabus, so in diesem Kloster gehalten worden, in kurtzer Zeit fünff nacheinander mit Tode abgiengen, da auch schon vorher drey Stellen ledig waren, hat er das am Schlosse zu Ebeleben gelegene Kloster-Haus, in welchem vorzeiten ein Prælat gewohnet, An. 1552. repariren / hernach An. 1557. von Grund auf abreissen, und neu erbauen lassen. Dieses Haus wurde so gleich zu der so genannten Stifft-Schule aptiret, und des Rectoris Wohnung darbey gesetzet, welche man nicht alsobald nach Wunsch zu Stande bringen können.

Inzwischen hat dieser lobwürdige Ritter bereits An. 1552. neun arme Knaben, so zu denen Studiis mit aufgeweckten und geschickten Köpffen von GOtt gesegnet waren, erwählet, und bey nahe ein gantzes Jahr auf seinem Adlichen Hause mit Speise und

Tranck versorgen lassen. Als er nun den guten Fortgang dieses rühmlichen Werckes sahe, so beliebete ihm An. 1553. die Zahl der armen Knaben auf funffzehen zu erhöhen, und in eben dem Jahre ihnen den ersten Rectorem, uemlich *Antonium* Stangen/ einen fleißigen Mann, vorzusetzen, welcher auch der Schule gantzer 25. Jahr redlich vorgestanden, und viele gelehrte Männer erzogen hat.

Zu der Zeit wuste man zwar noch von keiner schrifftlichen Fundation oder Stifftung dieser Schule, es wurde aber eine zu Ende des XVI. Seculi aufgerichtet, als dieser Adliche Ritter-Sitz Ebeleben Kauffsweise an die Herren Grafen von Schwartzburg kam. Der Inhalt dieser merckwürdigen Fundation einer sehr nützlichen Stifft-Schule ist dieser: Daß in derselben funffzehen Knaben mit Speiß und Tranck, samt einem Rectore und Cantore sollen erhalten, und doch kein Knabe hinein genommen werden, er könne denn lesen und schreiben, decliniren und conjugiren. Ein solcher Stifft-Schüler solle auch nicht länger als sechs Jahr in der Schule frey geduldet werden.

Damit nun die Intraden, so hierzu gewidmet sind, künfftig nicht etwa möchten zerrissen, oder ad profanum usum gebraucht werden, hat man durch Herrn D. Polycarpum Lyserum, damaligen Chur-Fürstl. Sächsischen Ober-Hof-Prediger, des Chur-Fürstens Augusti zu Sachsen Confirmation darüber ausgewürcket. Uber diese schöne Stifftung haben hernach die Hochgebohrne Herrn Grafen, folgends die Durchl. Fürsten zu Schwartzburg, bis

diese

diese Stunde ernstlich gehalten. Es ist auch die andere Schule mit dieser vereiniget, daß ietzo drey unterschiedene Classen in einem Zimmer sind. Die unterste wird dem Organisten, die andere dem Cantori und die oberste dem Rectori iedesmahl anvertrauet. Die Stifft-Schüler haben ihre eigene Schlaff-Kammer oben auf der Schule, da zween und zween bey einander liegen. Sie werden von dem Rectore täglich zweymahl gespeiset, und muß ieder des Tages bey der Mahlzeit ein Maaß Bier bekommen, welches der Rector der Fürstl. Cammer zu berechnen hat. Da nun auch der Rector die Inspection hat, so wird er offt veranlasset auch wohl in der Nacht die Kammern zu visitiren, ob die Schüler zu Hause seyn. Des Tages über haben sie auch ausser der ordentlichen Schul-Arbeit gewisse Exercitia zu elaboriren, daher die fähigen Ingenia gar zeitig latein zu schreiben und zu reden angeführet und geübet werden.

Ob nun wohl der Ort schlechte Nahrung hat, indem mehrentheils arme Einwohner daselbsten wohnen, so ist doch die Schule diesem Flecken ein unschätzbares Kleinod, als worinne sehr viel gelehrte Männer zu allen Facultäten gezogen worden. Es sind im vorigen Seculo viele von dieser Stifft-Schule gleich auf Universitäten gezogen, ietzo aber müssen sie erst andere Gymnasia besuchen. Das Beneficium der sechs-jährigen freyen Unterhaltung in dieser Stifft-Schule haben nur die armen Landes-Kinder von dem Durchl. Fürsten und Herrn, Hrn. *Christiano Wilhelmo*, Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen ꝛc. zu geniessen. Es gereichet auch dieser Stifft-

Schule zu nicht geringen Ruhm, daß sie allezeit mit unverdrossenen gelehrten und redlich gesinneten Rectoribus versehen gewesen. So viel ich weiß, haben folgende Rectores von Anfang der Stifftung darinne gelehret:

1. *Antonius* **Stange**/ ein gelehrter Mann, der An. 1553. von dem dasigen Pfarrern, Herrn M. Justo Wintern introduciret worden. Diesem Manne hat der Herr von Ebeleben wegen seines Eifers in der Schule grosse Liebe erzeiget. Er hat 25. Jahr in diesem Stifft gelehret, und An. 1578. den 15. Martii das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

2. **Melchior Hammer**/ ward An. 1578. von Herrn M. Johanne Miseno introducirei. Dieser Mann hat der Schule 37. Jahr treulich und redlich vorgestanden. Er starb An. 1616.

3. *M. Paulus Jovius*, ein Sohn Joh. Götzen, des letzten Decani zu Sondershausen Sohn, von Themar bürtig/ ist von An. 1601. Con-Rector im Lyceo zu Arnstadt, und seit An. 1617. Rector zu Ebeleben gewesen. Er ward besagten Jahres von Herrn M. Miseno eingeführet, starb An. 1633. den 4. Jun. Dieser Mann hat die Schwartzburgische und Gräfl. Gleichische Archive zu perlustriren das Glück gehabt, daher man seine geschriebene Schwartzb. Historie hat, worinne er grossen Fleiß und guten Verstand sehen lässet, wiewol darinne viele Fehler sind.

4. **Johann Schubart**/ ist An. 1643. den 9. Septembr. von Herrn M. Müllern, Past zu Ebeleben, introduciret worden. Dieser M. Müller lebete mit dem Rectore sehr vergnügt, daher derselbe ein wehmüthi-

müthiges lateinisches Carmen verfertigte, als der Pfarrer von einem Käyserl. Cornet dieses Jahr mit einem Spitz-Hammer erschlagen wurde. Der Rector starb An. 1649 den 15. Octobr.

5. *Johannes Christophorus* Käyser / gebohren An. 1622. den 15. Aug. zu Greussen. Dieses war ein trefflicher Schulmann, lehrte anfangs An. 1637. als Collega quartus zu Arnstadt. Darauf kam er An. 1650. nach Ebeleben, und wurde von Herrn Valentino Buelio, Pastore daselbst, introduciret. Er ist 41. Jahr Rector gewesen, und hat sich durch seine Gottesfurcht und unermüdeten Fleiß allhier ungemeinen Ruhm erworben. Er starb An. 1691. den 14. Jan. im 69. Jahr seines Alters. Seinen lesenswürdigen Lebens-Lauff will ich zur andern Zeit communiciren.

6. *M. Conradus* Hoffmann / von Breitenbach, aus dem Fürstl. Schwartzb. Amt Gehren bürtig, ward An. 1691. von Herrn M. Bielen introduciret. Er starb An. 1720. im Julio. A. 29.

7. Joachim Christoph Bein, von Scherenberg bürtig, kam als S. S. Theol. Studiosus dahin, und ward an seinem Geburts-Tage von Herrn M. Bielen eingeführet. Er ist gebohren An. 1683. am Tage Michael. hat seine Studia in dieser Stifft-Schule angefangen, zu Mühlhausen continuiret, und zu Jena auch Wittenberg excoliret, ꝛc.

So viel habe dißmahl Ihnen von dieser Schule überschreiben wollen, der ich lebenslang verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen *Excellenz*

Musenthal/den 2. Jan. 1721.

zu dienen verpflichtester Diener
Rulander.

Ep. II.

Antworts-Schreiben auf voriges/ worinne von dem alten Adlichen Geschlechte derer von der Sachsen gute Nachricht gegeben wird.

Wohl-Edler/
Hochgeehrter Herr!

ER hätte mir nichts angenehmers, als die Nachricht von der Fürstl. Schwartzburgischen Stiffts-Schule zu Ebeleben überschicken können, welche ich noch niemals gelesen. Ich versichere aber, daß ich hierinne ebenfalls solche Remarquen communicire, die Er schwerlich bey andern angetroffen. Es handeln solche von dem alten Adlichen Geschlechte derer von der Sachsen, welches annoch in Thüringen, zu Molsdorff und Döllstädt floriret. Mich wundert daher/ wie Herr M. Johann Michael Weinrich/ietziger Rector zu Meiningen, welcher doch auch ein Polyhistor heissen will, in seiner kurtz gefaßten Nachricht von Erfurt pag. 220. dieses blühende Geschlechte unter die abgestorbenen Adlichen Häuser in Thüringen setzen kan. Wäre er damals, als er noch zu Erfurt gelebet, nur zwey Stunden weit nach Molsdorff gereiset, so würde er anders seyn berichtet worden. Denn zu Molsdorff lebet Herr Johann Christoph von der Sachsen, gebohren An. 1689. den 21. Novembr. welcher gantzer acht Jahr Page bey Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. dem Hertzog zu Sachsen-Gotha gewesen, woselbst er sich denen Studiis widmete, welche er darauf gantzer vier Jahr lang zu Jena excolirte. Dessen älterer Herr Bruder/

Herr

Herr Johann Ernst Gottlob von der Sachsen, lebet zu Döllstädt auf seinem Ritter-Sitze im Dorff Döllstädt zwischen Gotha und Tännstädt. Er ist gebohren den 12. April. An. 1687. In der Jugend ward er an dem Fürstl. Waldeckischen Hofe erzogen, und zu denen Studiis gehalten, welche er auch auf der Weltberühmten Universität zu Erfurt prosequiret. An. 1716. den 21. Julii vermählete sich dieser mit Fräulein Even Louisen, Herrn Alexander Tileus von Seebach, auf Groß-Fahnern, Klein-Fahnern und Gierstädt, und Fr. Sophien Annen Marien, Marchallen von Ostheim Tochter, welche An. 1717. den 28. Martii an den Kinder-Blattern wieder verstorben ist. Die andere Gemahlin ist, Frau Dorothea Blandina, Herrn Adam Friedrich von Porzigk, auf Bobla, Neidschütz und Janasroda, und Fr. Christinen Marien von Erffa Tochter, verm. 1718. den 25. Decembr.

Dieser beyden noch lebenden Herren von der Sachsen Herr Vater war, der Hoch-Wohlgebohrne Herr Hanß Adam von der Sachsen, geb. den 28. Febr. 1657. der An. 1708. den 1. April. den per successionem feudalem auf ihn devolvirten Niedern-Hof in Molsdorff bezog, nachdem Johann Georg von der Sachsen, seines Vatern Bruders Hanß Rudolphs Sen. von der Sachsen Enckel, An. 1707. den 13. Julii als der letzte seines Hauses ohne Erben verstorben war. Er starb An. 1718. den 14. Novembr. Dessen Gemahlin war, Frau Anna Lucia, Herrn Hanß Rudolphs von der Sachsen Jun. zu Molsdorff, und Fr. Even Margarethen von Bodewitz Tochter.

Dieses

Dieses Herrn Hanß Adams von der Sachsen älter Herr Bruder war, der Hoch-Wohlgebohrne Herr Ernst Christoph von der Sachsen, geb. 1654. den 17. Aug. Dieser wurde an dem Fürstl. Waldeckischen Hofe erzogen, und ist hernach ein tapfferer Soldat gewesen, welches diesem Geschlechte eine besondere Ehre ist. Er war An. 1698. nach dem getrosteten Ryßwickischen Frieden Obrist-Lieutenant und des Waldeckischen Hofes Hofmeister. Als An. 1701. der Krieg sich in Teutschland anfangen wollte, gieng er wieder mit zu Felde, und commandirte An. 1703. mit in Landau, als selbige Festung nach geschlagenem Entsatz der Alliirten am Speyerbach von denen Frantzosen erobert wurde. Bey der Eroberung der Festung ward er als ôtage der Guarnison in Franckreich geführet, in welcher ihm der Character eines Obersten beygeleget wurde. An. 1705. erlangte er seine Freyheit, und zu Belohnung seiner Tapfferkeit und Treue das erledigte Buttlarische Regiment. Anno 1709. ward er Commendant in Landau, wo er auch An. 1710. den 29. Junii verstorben. Seine Gemahlin Fr. Hedwig Sophia von Meesebouch aus Hessen hat ihm zu Landau in der Capelle nachstehende Grabschrifft auffsetzen lassen, welche lesenswürdig ist:

Amoris. coniugalis. integri. atque. sinceri. monumentum. piis. manibus. Generosissimi. Viri. Domini. ERNESTI. CHRISTOPHORI. von der Sachsen. qui. ex. perantiqua. Sua. prosapia. Dœlstadii. Anno. MDCLIV. XVI. Calendas. Septembris. natus. in. Illustrissima. Comitis. de. Waldeck. aula. artibus. atque. scientiis.

tiis. suis. genitalibus, dignissimis. imbutus. et, hinc. inde. ad. pacis. pariter, atque. belli. munera. rite. obeunda. paratissimus, castra. tamen. sequutus. earum. ope. comite. fortitudine. adversus. sacri. Imperii. nostri. hostes. satis. strenua. praelia. praeclare. praeliando. moenia. fortiter. obsidendo. murosque. prudenter. defendendo. in. Hungaria. Belgio. ad. Rhenum. saepissime. exhibita. summus. pedestrium. superioris. Rhenani. Circuli. Copiarum. Chiliarcha. factus. hocque. munere. ultra. 6. annos. ad. extremum. usque. vitae. halitum. functus. tandem. vero. cum. Landavii. propugnaculi. Limitanei. munitissimi. constitutus. esset. Praeses. subordinatus. Anno. MDCCX. 3. Calend. Iulii. proh. dolor! miles. sexies. sexennis. omnium. luctu. extinctus. est. sacratum. aeternaeque. memoriae. dicatum. a. moestissima. vidua. Hedevica. Sophia. de. Meesebouch.

Das uralte Stamm-Haus dieses Geschlechtes ist das wieder die öffters rebellirten Thüringer An. Chr. 530. von denen alten Sachsen am Hartze aufgeführte und ietzo in die Königl. Preussische Herrschafft Clettenberg gehörige Berg-Schloß Sachsenstein, welches ietzo wüste ist. Darunter lieget das Städtgen Sachsen, von welchem sich dieses Geschlechte, deren einige vorzeiten darinne gewohnet, Herrn von der Sachse schreibet. Dermalen floriren die Döllstädtische, Neumolsdorffische und Tonndorffische Linien.

Von diesem Geschlechte wird mit nächsten ein gewisser Prediger in seinem Thüringischen Adel-Spiegel mehr Nachricht eröffnen, bis dahin

hin ich Sie zur Gedult verweise. Wollen sie aber künfftig mehr von diesem Geschlechte wissen, so werde nach Verlangen damit gratificiren, als

Meines Hochzuehrenden Herrn

Athen/ den 8. Januar. 1721.

Dienstwilligster
Benevolus.

Ep. III.

Von der Adlichen Witzlebischen Closter-Schule zu Roßleben.

Hoch-Edler/ Vest- und Hochgelahrter/
Hochgeehrter Herr *Doctor!*

Sie wunderten sich letztens, daß Herr Philander als ein Ost-Thüringer keine Nachricht von der Adlichen Closter-Schule zu Roßleben im Fürstl. Sachsen-Weissenfelsischen Amt Wendelstein zu geben wuste, da doch selbige ehedessen sehr berühmt gewesen; allein es konnte der gute Mann in Ermangelung anderer Documenten nicht mehr wissen, als daß daselbst das gantze Closter-Guth mithin auch die Schule An. 1689. am Char-Freytage gantz und gar abgebrannt, und hernach nicht wieder gebauet sey. Das Feuer ist unter dem Gottesdienst auskommen. Der damalige Rector Schmaltzius danckte ab, und hatte bey seinem Abzuge alle übrige Closter-Documenta mitgenommen, was nicht verbrannt worden. Es sind sonst von denen Herren von Witzleben viel arme Schüler durch ihre rühmliche Freygebigkeit in die Höhe gebracht worden. Der berühmte Henricus von Witzleben, ein gelehrter und tapfferer Edelmann, hat solche Schule gleich nach

Lutheri

Lutheri Reformation aus einem Nonnen-Kloster gestifftet. Dietrich von Witzleben, der Juris Utr. Doctor gewesen, hat diese Schule in grosses Aufnehmen gebracht. Diese Roßlebische Schule wurde lateinisch Schola Roslebica oder Lyceum Roseum, auch Hortus Roseus benahmet, weil Rosleben von denen Rosen den Nahmen hat. Die Bibliotheque der Herren von Witzleben gieng im Feuer auch mit verlohren, weil es unvermuthet auf einmahl überhand genommen. Die Kirche dabey ward die Heil. Creutz-Kirche benahmet. Die Wiedererbauung dieser Schule hat der Proceß, welchen die Herren von Witzleben zu Wollmerstädt mit Ihro Durchl. zu Sachsen-Querfurt führen, bißanhero verhindert. Diese Anmerckungen habe von dem Herrn M Fritschlern, Rectore zu Mühlhausen, welcher ehedessen in dieser Schule Con-Rector neben dem Schmaltzen gewesen. Sie mögen hiermit dißmal content seyn, und erlauben, daß mich ferner nennen dürffe

Ew. Hoch-Edl.

Dat. d. 16. Jan. 1721. ergebensten Diener
Sincerus.

Ep. IV.

Von dem Mühlhäusischen Stadt- und Land-Ministerio.

Hoch-Ehrwürdiger/
Hochzuehrender Herr *Inspector*!

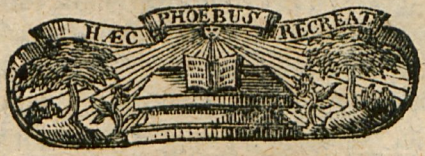
WEgen des Mühlhäusischen Stadt- und Land-Ministerii habe mich erkundiget/ und von selbigem vor diesesmal nur die Nahmen erhalten. Die andern

andern Posten werden auch andere Dinge bemercken.

1. *D.* Joh. Jacob Lungershausen/ Kön. Groß-Britannischer und Churf. Braunschweigischer Kirchen-Rath/ ist Superint. und Past. zu S. Blasii.
2. *M. Christianus Scribonius*, Archi-Diac. und Past. B. Mar. Virg. (oder Ober-Kirche.
3. Benjamin Eisenhard/ Diac. bey B. Mar. Virg.
4. *M.* Christian Wilh. Volland/ Diac. zu S. Blasii.
5. Tobias Gottfried Backmeister / Past. zu S. S. Nicol. und Petri, (und Martini.
6. Joh. Bernhard Frohne/ Past. zu S. S. Georgii
7. Joh. Wilhelm Volland / Past. zu Horsmar.
8. Joh. Georg Vockerodt, *P.* zu Sollstädt u. Hei-
9. *M. Aug. Scribonius*, Past. zu Lengenfeld. (genrod.
10. Georg Andreas Starcke/ Past. Höngeda.
11. Joh. Georg Sichardt, Past. zu Windeberg und Saalfeld. (Dörnfeld und Holleben.
12. *M. Hieronymus Adolphus* Helmstorff / Past. zu
13. Johann Christoph Brauhard/ Past. zu Käysershagen und Reisern.
14. *M. Jonas* Helmstorff / Prediger zu Görmar.
15. Joh. Ernst Vockerodt/ Past. Adj. zu Vollstädt.
16. *M.* Heinrich Caspar Haserodt/ Past. zu Amern.
17. Joh. Christoph Zopf, Past. in beyden Graben.
18. Emanuel Spichard / Past. zu Dachried.
19. Christian Steuerwald / Past. Substitutus zu Sollstädt und Heigenrod.
20. Tob. Christian Gräfe/ Past. Subst. zu Lengefeld.
21. *M.* Gottfr. Andreas Plattner, Past. zu Felchta.
22. Christian Friedr. Schmidt/ P. zu Eigenried.

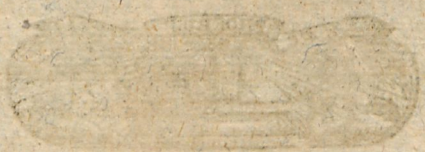
Hiermit wünsche vergnügt zu leben, Adieu.

Die
Gemüths-vergnügende
CORRESPONDENZ
Einiger vertrauten
Liebhaber der Historie/
Von sonderbaren
alten und neuen
Merckwürdigkeiten
mehrentheils des
Landes Thüringen
und denen
Darinnen liegenden Fürstenthümern/
Graf- und Herrschafften, auch einigen benachbarten Oertern
monathlich *communici*ret.



Die andere Post.

Gedruckt und verleget zu Eirenopel, An. 1721.



יהוה

Ep. V.

Von einigen ungewöhnlichen warmen Wintern in Thüringen.

Hoch-Edler/ Hochachtbar und Hochgelahrter/
auch Hocherfahrner Herr *Doctor!*
Vornehmer Gönner!

Ich muß Ihnen gerne gestehen, daß ich selbst über die sehr unbeständige Witterung des Winters zu Ende des vorigen Saturnischen, und zu Anfang des ietzigen Jovialischen Jahres, meine besondere Reflexions gehabt, wobey mir aber im geringsten kein Astrologischer Aberglaube beywohnet. So viel habe beobachtet, daß iedermann über die lange Feuchtigkeit und Wärme im abgewichenen Herbste, und verstrichenen Monath Januario geklaget, darauf zwar viele Seuchen und Kranckheiten auch plötzliche Todes-Fälle gefolget, dergleichen man fast nicht vermuthet, gleichwohl aber kan ich nicht absehen, wie man diese Zufälle dem Gestirne und deren Influenz zuschreiben kan. Denn als das vorwitzige Urtheilen und Wahrsagen fast allgemein werden wollte, so veränderte sich die Lufft, und

ein geschwinder Schnee muste die aufgezogene gifftige Dünste guten Theils dämpffen, welche bey denen bisher übel gehauset, welche innerlich nicht wohl disponiret gewesen. Hierbey sagen die alten Propheten mit Esaia cap. XLV, 15. **Fürwahr du bist ein verborgener GOtt**; Die neuen Propheten mögen wohl zurückbleiben, welche ohne Beruff in GOttes Gerichten grübeln und verwegen denen Leuten bange machen wollen. Denn mich wundert / daß Leute auftreten und sagen dürffen: Die Erd-Kugel habe sich verdrehet, daher wir in Thüringen gantz andere Witterung als unsere Vorfahren hätten. Ich wollte aber füglicher meynen, es haben sich solcher Menschen Gedancken verwiret, die glandula pinealis sey verkehret, daß sie sich nicht von denen Physico-Historicis benachrichtigen lassen, daß man in denen vorigen Seculis in Thüringen zu dieser Jahres-Zeit noch viele seltzamere Witterung erlebet, und dennoch ist GOttes Güte täglich bey denen Nachkommen neu geworden, dafür man der Göttlichen Providenz billig hertzlichen Danck abzustatten verbunden ist.

D. Zacharias Rivander, sonst Bachmann genañt, weyland Herrschafftl. Bibersteinischer Superintendens zum Forst in der Nieder-Lausitz, hernach auch zu Bischoffswerda, welchen der heimtückische Superintendens D. Petrus Streuberus zu Sorau A. 1594. mit Gifft vergeben lassen, weil er wider ihn geschrieben, gedencket in seiner Thüringischen Chronike p. m. 253. daß An. 1186. ein warmer und gelinder Winter in Thüringen gewesen, welcher vieles zu einem

nem Pestilentzialischen Sterben contribuiret. Im Anfang um das Neue Jahr, spricht er, war so schönes warmes Wetter, daß die Bäume im Jenner anfiengen zu blühen, und im Hornung waren die Aepffel allbereit so groß, wie ziemliche welsche Nüsse. Gleicher Gestalt blühete der Wein, und das Getreydig auch gar zeitig, und weil keine Kälte noch Frost darauf folgete, sondern immer ein fein beständig fruchtbar Wetter bliebe, war es der Früchten halber ein gutes Jahr. Im May-Monath war die Erndte in Thüringen, und am Hartze, da man doch sonst kaum im Ausgang des Monaths Julii pfleget an den Schnitt zu gehen. Um Sanct Sixtus Tag, im Anfang des August-Monaths, hatte man allenthalben, wo nur Weinwachs war, neuen Most, und war Korn und Wein dieses Jahr im Uberfluß. Anno tausend, ein hundert und sieben und achtzig, war abermal ein gnädiger Winter zu Anfange, gleichwie des vorigen Jahres, darüber die Blüthe der Früchte zeitlich heraus gelocket wurde; Aber da es um den Mertzen kam, fiel eine unerträgliche Kälte ein, und währete bis in den Meyen, davon geschach denen Früchten und dem Viehe trefflicher Schaden, und verdorbe der Wein mit einander.

An. 1420. ist in Thüringen ein solcher warmer Winter gewesen, daß im Monath April die Dorn-Hecken schon voller Rosen gestanden, auch hat man gar zeitige Kirschen und Erd-Beere, auch im Maio reiffe Weinbeere gefunden. Im Julio aber fiel ein starcker Reiff, und machte den Wein gantz sauer.

An. 1556. war ein ungewöhnlicher warmer Win-

ter, wenig Frost und Schnee, und sturben in Thüringen an hitzigen Fiebern, Haupt-Kranckheit und andern Seuchen auch Schlag- und Steck-Flüssen viel Leute, als lange nicht geschehen. Es ist aber sonst ein geseegnetes Jahr gewesen.

Dergleichen warme Winter könte ich Ew. Hoch-Edl. noch mehr aus alten geschriebenen und gedruckten Chronicken erzählen, wenn ich Ihre Gedult mißbrauchen wollte, und nicht versichert wäre, daß Sie dergleichen Collection bereits zu Händen hätten.

Gnung, daß wir nunmehro zum Theil mit Schande überzeuget sind, daß der Winter niemals zurücke bleibe. Wir leben ja in Zona temperata Septentrionali, worinne das alte Sprüch-Wort noch mehrentheils seinen Platz behauptet:

Wenn die Tage beginnen zu langen,
So kommt der Winter gegangen.

Sind Sie mit gutem Vorrath von Holtz versehen, so können Sie diese Zeilen desto vergnügter lesen, worinne Sie erinnere, daß An. 1698. auf den dritten Pfingst-Feyertag noch Schnee bey Mühlhausen in denen Höltzern gelegen, als wir im Fürstenthum Gotha gute Freunde besuchen wollten, und unter Wegens ein Feuer von dürren Holtze uns zu wärmen machen musten. Zu dem neuerfundenen wohlfeilen Mittel das Asthma zu curiren, oder zu lindern, kan Ihnen billig gratuliren, weil mir nicht eingebildet, daß ein solch verachtetes Kraut so herrliche virtutes bey sich habe. Sie werden wohl thun, wenn Sie solches dem gemeinen Manne eröffnen, und

mit

mit gewissen adnotatis Joh. Matth. Lurkii dissert. de quibusdam asylis ignorantiæ Medicorum vermehren. Ich verharre ꝛc.

Sperander.

Ep. VI.

Merckwürdiger Lebens-Lauff des berühmten Thüringis. Historiographi, ANDREAE TOPFII,

Weyland Pastoris zu Wenigen-Tännstädt.

Mon Patron!

HAt sich iemand um die Thüringische Historie verdient gemachet, so ist es gewiß obbenannter Andreas Topff/ weyland Prediger zu Wenigen-Tännstädt gewesen, von welches Familie noch einige Angehörigen in dem Churfürstl. Sächs. Städtgen Tännstadt leben. Man muß sich daher wundern, daß so gar niemand dessen curriculum vitæ annotiret hat. Dessen Merita und besondern Fleiß hat der berühmte Polyhistor zu Arnstadt, Herr Iohann. Christophorus OLEARIVS, Fürstl. Schwartzb. Consistorial-Assessor, billig hochgeachtet/ und dessen sehr rare Schrifften von unterschiedenen Thüringischen Städten, Flecken und Dörffern, aus seinem ruhm- und sehens-würdigen Bücher-Schatze zusammen drucken lassen, wie in Tomo I. & II. Rerum Thuringicarum zu sehen, vor welche Bemühung ihm alle redliche Liebhaber der Historie verbunden leben, welchen diese Nachricht nebst andern curieusen Litteratis gar angenehm seyn wird.

Er war ein Sohn Andreæ Topfii, Tuchmachers zu Sondershausen, wo er An. 1605. den 16. April. gebohren worden. Den Grund seiner Studiorum hat er zu nurbesagtem Sondershausen unter des Grundgelehrten ICti und Rectoris M. Balthasar. Thammens, (welcher hernach Hofrath zu Arnstadt, endlich daselbst Cantzley-Director, ferner Syndicus des Dom-Capituls zu Magdeburg worden) geleget. Dieses Mannes Treue und grossen Fleiß hat er in einem Chronico MS. mercklich gerühmet, und annotiret, daß er die Schule zu Sondershausen in gutes Aufnehmen gebracht, weil er nicht interessiret und dabey unverdrossen bey Armen und Reichen ohne Unterschied und Ansehen der Personn gewesen. Ich hoffe also Ihnen ein Vergnügen zu machen, wenn ich bey Gelegenheit mit mehrern erweisen werde, daß einige bißher vergeblich geleugnet, daß dieser Thammius als Rector zu Sondershausen gelebet und gedienet habe. Ich war im vorigen Jahre so glücklich dessen gantzen Lebens-Lauff unverhofft zuerlangen, mit welchem nicht neidisch seyn will. Unser Toppius, nachdem er unter dieses trefflichen Mannes Aufsicht mit Ruhm valediciret, hat sich An. 1626. nach Wittenberg auf dasige Universität begeben. An. 1629. zog er nach Rinteln und kam drauf mit beliebten Studiis Theologicis in sein Vaterland, welches damals in betrübter Kriegs-Unruhe stunde. Im Jahr 1632. ward er Pfarrer zu Rohnstädt, einem Fürstl. Schwartzb. Dorffe im Ammt Clingen, eine Stunde von Greußen, wo er von denen boßhaff-

hafftigen Krieges-Knechten viel Drangsal ausstehen und offt kümmerlich leben muste. An. 1638. ward er zum Pastorat nach Wenigen-Tännstadt beruffen/ woselbst er in äuserstes Elend geriethe. Denn An. 1641. als der Rath zu Tännstadt denen durch Plünderung und Rauberey der Schweden und Käyserlichen Soldaten gantz ruinirten Bauren zu gedachten Wenigen-Tännstädt erlaubete ihre Häuser abzureissen, und auf die Brandstädten der Stadt Tännstädt zu bauen, womit biß An. 1644. fortgefahren wurde, so muste er darauf auch nachziehen, und ohne Besoldung leben. An. 1655 den 28. Octobr. liessen die Bürgermeister zu Tännstädt, Christoph Wigleb und Christoph Müntzenberg, wider des Herrn Topfii schrifftliche und mündliche Protestation, die Häuser mit dem Pfarr-Hausse vollends abreisen, von diesem letztern einen Stall in die Schule zu Tännstädt bauen, das übrige Holtz aber im Brau-Hause verbrennen. Da nun dem ehrlichen Topfio Besoldung, freye Wohnung und alle Accidentien, auch andere Vortheile, welche sonst ein Prediger zu geniessen hat, mit einander entzogen wurden, so sahe er sich genöthiget seinen Unterhalt mit dem mühsamen Bücher-Schreiben zu suchen. Er reisete als ein infelix Litteratus in diesem Vorhaben an unterschiedene Oerter, suchte und fande gute Nachrichten in alten Bibliothequen, auch denen damals nicht so schwierig verhaltenen Archiv-Zimmern, welche er hernach willig gegen danckbarliche Erkäntlichkeit in Ordnung gebracht und drucken lassen. Seine Historische Piecen liesse

er Stückweise unter die Presse kommen, dedicirte solche Tractätchen grossen Herren und denen Räthen der Städte, von welchen er selten ohne Erkäntlichkeit dimittiret wurde.

Seine Apophtegmata wurden von dem gottseeligen Hertzog Ernsten zu Sachsen-Gotha so wohl aufgenommen, daß er selbige befohlen in die berühmte Bibliotheque auf dem Friedenstein zu setzen. Die andern Scripta wurden damals aller Orten begierig aufgenommen. Sie werden auch ietzo von denen Historicis und gescheiden Gelehrten fleißig zusammen gesuchet, aber gar sparsam angetroffen. Den grössesten Vorrath habe davon in des trefflichen Antiquarii zu Arnstadt, Herrn Olearii ungemein schönen Bibliotheque, (die gewiß die Mutter aller Thüringischen Privat-Bibliothequen seyn kan) angetroffen, welchem unermüdeten Manne die gelehrte Welt es zu dancken hat, daß noch viele nützliche Topfische Schrifften von dem totalen Untergang gerettet worden. Er starb An. 1677. den 6. Junii zu Tännstädt im 72. Jahre seines Alters. Seine vornehmste Historische Scripta von Thüringischen Oertern hat der Herr Olearius zusammen drucken lassen. Die andern sind: 1. Apophtegmata der Hertzogen zu Sachsen und Landgrafen in Thüringen, die theils gedruckt, theils in MS. liegen blieben sind. 2. Weitläufftige Collectanea aus der heiligen Schrifft und alter Theologorum Büchern, in MS. 3. Ein Trost-Buch wider allerley geistliche und leibliche Trübsal in MS. 4. Der Tractat vom Gebeth der Kinder GOttes, gedruckt. 5. Ein Tractat

ctat vom ewigen Leben, in MS. 6. Epithalamia auf seines Brudern Christoph Topffs, Sohnes/Andreæ Topffs, Past. zu Himmelsberg Hochzeit, worinne er schöne Nachricht von seiner Familie giebet. 4to. 1665. vier Bogen. 7. Er hat auch Vorrath gesammlet Clericatum Schwartzburgicum zu ediren, so aber bey seinem hohen Alter unterblieben. 8. Daß er ein guter Poet gewesen, beweisen Lateinische und Teutsche Carmina, deren noch viele hin und wieder bey verständigen Liebhabern der Litteratur gefunden werden. Die andern arcana soll mein Patron zur andern Zeit bey mir zu sehen haben, womit ich beweisen will / daß ich unveränderlich sey

Dessen

Musenthal, den 12. Februar.
1721. erkänntlichster Diener
Veritander.

Ep. VII.

Kurtze Nachricht von denen vornehmsten Bibliothequen in Thüringen.

Monsieur,

Hiemit muß ich aufrichtig contestiren, daß mir die Nachricht von dem fleißigen Topfio oder Toppio sehr angenehm gewesen / und wünsche ich nur mehr dergleichen nützliche Aufsätze zur Ergänzung der Historiæ Litterariæ zu sehen. Ich muß gestehen, daß ich wenig von diesen Anmerckungen gewust, noch weniger ist mir iemals vita Thammii zu

Ge-

Gesichte kommen, zu welchem Sie uns gute Hoffnung gegeben. Wenn nun niemand mehr solche Curiosa sammlen und verwahren, sondern iederman nach Geld und Güthern trachten wollte, so würden wir in wenig Jahren eine völlige Barbarey in der Litteratur haben. Man muß ohne dem beklagen, daß viele von unsern eigennützigen und unachtsamen Vorfahren wenig von solchen zur edelsten Gemüths-Vergnügung dienenden Anmerckungen aufbehalten. Zu unsern Zeiten ist Thüringen weit glücklicher / indem wir ja darinne recht fürtreffliche Bibliothequen antreffen. Unter denen Fürstlichen ist die Gothaische wohl die zahlreichste, von welcher der Herr Hofrath Struve in Introduct. in rem litterariam pag. 139. §. IX. gar feine Nachricht gegeben. Wer sie zu sehen Gelegenheit hat, und von Büchern zu urtheilen weiß / der wird sich wundern, was daselbst vor ein ansehnlicher Bücher-Vorrath ist. Die Fürstl. Sachsen-Weymarische, von deren raresten MS. Herr Schurtzfleisch in 4to einen Tractat geschrieben, ist ebenfalls zahlreich und mit denen kostbarsten Wercken angefüllet. In der Fürstlich-Schwartzburgischen Bibliotheque zu Arnstadt sind zwar nicht alle Facultäten so wie bey den vorigen besetzet, es sind aber dennoch einige tausend Stücke daselbst / und darunter viele rare Bücher befindlich. In der Gräfl. Boineburgischen Bibliotheque zu Erfurt wird ein Bibliothecarius und Polyhistor vieles antreffen, was er anderswo vergeblich suchet.

Es

Es haben auch die beyden Thüringischen Universitäten zu Erfurt und Jena ihre Bibliothequen, unter welchen die wohl-instruirte Jenaische die beste ist, welche aber ordentlicher könnte gesetzt und eingerichtet werden. Unter denen Schul-Bibliothequen hat die zu Gotha am Gymnasio, die im Augustiner-Kloster stehet, den Vorzug, welche aus des Rath Breithaupts Verlassenschafft viel rare Stücke von Orientalischen Sprachen erhalten. Wie nun der dasige Herr Rector Vockerodt alltäglich bemühet ist selbige zu vermehren, so zweiffelt man nicht, daß mit der Zeit mehr als die zwey Zimmer, worinne sie ietzo stehet, werden damit angefüllet werden können. In Eisenach war der berühmte Juncker bey seinem Rectorat bemühet in einem besondern Zimmer vor die Gymnasiasten eine nutzbare Bibliotheque anzulegen, welche aber An. 1712. als er mir dieselbige gezeiget, noch gar kleine war. Es fanden sich aber dennoch einige rare Piecen, welche ich anderswo nie angetroffen. Die Arnstädtische Kirchen-Bibliotheque hat wegen einiger raren Bücher bereits der sel. Herr Rath Tentzel gerühmet. Zu Rudolstadt wird auch noch immer etwas zu selbiger Kirchen-Bibliotheque angeschaffet, es ist aber dermalen keine recht in Ordnung gebracht.

Von denen Gelehrten in Thüringen hatte im vorigen Seculo der seel. Herr D. Christian Andreas Sieber, Churfürstl. Sächs. Inspector zu Tännstädt / den Ruhm, daß er eine schöne Bibliotheque hätte. Die meisten waren in Frantzösischen Bänden und wohlvergöldet / und konnten dahero eine

prächt-

prächtige Figur machen. Wie er nun sein Haupt-Studium in Orientalischen Sprachen hatte, so waren auch die kostbaren Bücher, Codices und Rabinen hierzu angeschaffet. Hergegen excellirte die Bibliotheca OLEARIANA zu Arnstadt an raren Editionibus von Patribus und einer erstaunlichen Menge von practischen Büchern zu allen galanten Wissenschafften, indem der seel. Herr Superintendens, Herr Johann Gottfried OLEARIVS ein vortrefflicher Orator, grosser THEOLOGVS, perfecter Musicus und Polyhistor war. Nach seinem Tode sind zwar einige unter seine Kinder und Eydam getheilet worden, allein der gröste und schönste Theil ist noch bey dessen gelehrten Hrn. Sohne, dem obgedachten Herr Consistorial-Assessori zu Arnstadt, in der besten Ordnung auf einem geraumigen Saale conserviret zu sehen, wozu noch dieses sehr curieusen Mannes eigene und mühsam zusammen gebrachte Collection gelanget. In dieser Schatz-Kammer kan ein kluger Zuschauer altes und neues zu den edelsten Wissenschafften antreffen, worunter ich billig die sehenswürdige Autographa des seel. Lutheri zähle, deren über sechshundert beysamen sind. &c.

Nach dieser wird des Herrn Vockerodts, Rectoris zu Gotha, zahlreiche Bibliotheque in Thüringen vor andern den Vorzug haben, welche auch in zweyen Gemächern stehet. Des Herrn D. Dantzens Bibliotheque zu Jena ist wegen der raren Schrifften zu denen Orientalischen Sprachen in hoc scibili ausnehmend schön, indem sie aus der Siberiana zu Tennstädt vermehret worden.

Der

Der Herr Kirchen-Rath Buddeus besitzet eine auserlesene Bibliotheque zur Kirchen-Historie, und Moral, hat auch einen schönen Vorrath von Frantzosen, Engelländern, welche diese Wissenschafften und Historiam Litterariam illustriren.

Zu Mühlhausen hatte der Herr D. Eilmar, weyland Hochverdienter Groß-Brittannischer und Chur-Braunschweigischer Kirchen-Rath und Superintendens daselbst eine wohlangelegte Bibliotheque zur Theologia Polemica und Kirchen-Historie, welche aber nach seinem Todte um gar schlechtem Preiß an dem dasigen Herrn Rectorem, Herrn M. Gregorium Fritschlern verkaufft worden, der sie noch mit seinem vorher gehabten Vorrath verwahret.

Den Kern von Engelländern wird man zu Gotha bey dem Herrn Superintendenten Nitschio antreffen, und bey dem gelehrten Herrn Schlegel findet sich auch ein sehenswürdiger Vorrath rarer Piecen und Bücher, die er noch täglich vermehret. Sonderlich hat mir dessen nützliche Collection von denen Colloquiis Evangelicorum cum Adversariis wohlgefallen. So viel habe dieses mahl Ihm eröffnen wollen, als

Monsieur

Dienst-ergebenster
Cleantes.

Ep. VIII.

Von der nützlichen Vorbereitung zum Todt.

Wohl-

Wohl-Ehrwürdiger ꝛc.

DJe plötzlichen Todes-Fälle geben gar feine Meditationes den Seufftzer Davids Psalm XXXIX. 5. stets in denen Gedancken zu behalten; Ach Herr lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Dieses hat in vorigen Jahre gethan der berühmte Medicus Herr D. Schlevogt zu Jena, welcher sich selbst im Leben sein Grabmahl aptiren, und mit dieser Grabschrifft schmücken lassen:

Æternas Animas suo Creatori, periturum autem corpus, terræ redditurі instantis mortis memores Conjuges vivi adhuc per Dei gratiam ac valentes, IOH. HADRIANVS SLEVOGTIVS, Pauli Filius, Hæred. in Ober-Rosla, Med. D. & P.P. itemque Med. Duc. Provincial. Annum LVI. ætatis agens & VI. annis minor, MARIA ELISABETHA GERHARDIA, Ioh. Ernesti Gerhardi Filia, Iohannis Neptis, lapideo hoc Monumento posteris sui memoriam commendare voluerunt A. O. R, M. DCC. XIX. D. IV. Iun.

Wohldem wer offt an den Todt gedencket, wie nahe er ihm sey, der wird in dieser betrübten Eitelkeit bey allen besorglichen Veränderungen und unvermutheten Zufällen in wahrer GOttgelassenheit sagen: Er ist der Herr, er thue was ihm wohlgefället. Ich verbleibe

Ew. Wohl-Ehrw.

Gebeth- und dienstw.

Eirenophilus.

Die
Gemüths-vergnügende
CORRESPONDENZ
Einiger vertrauten
Liebhaber der Historie/
Von sonderbaren
alten und neuen
Merckwürdigkeiten
mehrentheils des
Landes Thüringen
und denen
Darinnen liegenden Fürstenthümern/
Graf- und Herrschafften, auch einigen benachbarten Oertern
monathlich *communiciret.*

Die dritte Post.

Gedruckt und verleget zu Eirenopel, An. 1721.

Ep. IX.

Von denen notablen Lufft-Bildern, welche den 17. Febr. und 1. Martii in Thüringen, in Francken und in Sachsen in der Nacht beobachtet worden.

Hoch-Edler / ꝛc.

Hochzuehrender Herr!

DAs Phœnomenon, welches sich am 17. Februarii a. c. Montags von 6. Uhr Abends biß 12. Uhr Mitternachts gar entsetzlich gleich einem feurigen Regen-Bogen, von Norden gegen Mittag zu/ bey Sie sehen lassen, ist auch zu Gotha, Mühlhausen, Langensaltza, Erffurt und Arnstadt, auch zu Schmalkalden beobachtet worden. Jederman hat damahls dieses Lufft-Zeichen als ein Feuer-Zeichen angesehen, und an vielen Orten geschahe ein Zusammenlauff der Leute, weil man der Meynung war, als ob an einem Orte eine gefährliche Feuers-Brunst entstanden. Die Strahlen waren recht feurig, und der Wiederschein hat in der Nacht vielen Orten grosses Schrecken

verursachet. Ew. Hoch-Edlen muthmasseten damahls nicht uneben, es würde vielleicht eine grosse Kälte darauf erfolgen, welche wir denn auch vom 18. Febr. biß 22. Martii gar wohl empfunden. Die Epicurer haben darüber ihr Gespötte gehabt. Allein, da auch dergleichen wunderbare Lufft-Bilder offt in Politicis vieles durch Göttliche Schickung præsagiren, so dürffte man dergleichen nicht allezeit so obenhin ansehen. Denn GOtt und die Natur pflegen nichts vergebens zu thun. Bey dem Propheten Joel II, 30. seq. saget GOtt: Ich will Zeichen geben im Himmel und auf Erden, nemlich Blut, Feuer, und Rauchdampff, die Sonne soll in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe da kommt der grosse und erschreckliche Tag des HErrn, welche auch der Heyland selbst als Zeichen und Vorbothen des jüngsten Tages angiebt. Matth. XXIV. 33. Luc. XXI. 31.

Wenn ich Ihnen mit Weitläufftigkeit verdrießlich fallen wollte, so könnte ich aus geschriebenen und gedruckten Chronicken anführen, wie omineus dergleichen Zeichen vielen Ländern und Städten gewesen. Etwas finden Ew. Hoch-Edl. in Bruneri Fato Theologico-Historico Part. I. Cap. Sect. III. §. 4. p. m. 99. seqq. noch mehr §. 10. ibid. pag. 125. sqq. Viel merckwürdiges hat auch D. Corn. Gemma, ein Königl. Spanischer Medicus zu Löwen, in seinem raren Buche de naturæ divinis Characterismis, ed. 1575. Antwerpiæ, Tom. II. Libr. II. cap. II. III. & IV. von solchen Lufft-Zeichen und deren Anzeigungen annotiret. Aber wir kommen

wieder

wieder zu unserm angenehmen Thüringen, worinne unsere Societät gröſten Theils anietzo lebet.

In dieſem Lande lieſſe ſich am 1. Martii a. c. abermahl ein entſetzliches Meteoron ſehen. Ich bin es an meinem Orte erſt gegen zehn Uhr Abends gewahr worden, in welcher Stunde ich meiner Gewohnheit nach die Aſterismos betrachtete, und alſofort eine ungewöhnliche Helle bey ſchön geſtirntem Himmel erblickete, daher ich mit andern Leuten aus dem Hauſe eilete, und der geſchwinden Veränderung des Lufft-Bildes mit Erſtaunen zuſahe. Von Nord-Nord-Weſten biß Nord-Oſten bekam ich eine aſchgraue Wolcke, etwas dunckel, zu Geſichte, (da die andern Gegenden des Horizonts gantz hell geſtirnet waren,) darinne ich aber der Caſſiopeæ Geſtirne, auch gegen Nord-Oſt, Stella Lyræ gar känntlich ſehen konnte. Dieſe Wolcke zoge ſich nach und nach biß 11. Uhr höher auf, daß ſie endlich das Geſtirn des kleinen Bäres gantz bedeckte, und ſich alſo biß in Weſten und Oſt-Nord-Oſten ausbreitete. Gegen Mittag war ein heller Streiffen, wie zwey Elen breit, gleich einem Regen-Bogen formiret, aus welchem viele lichte Strahlen heraus blitzten, als wenn ſie mit einander ſtritten. Dieſe Bildung verſtriche gegen zwölff Uhren, hergegen muſte ich nach 1 Uhren noch eine viel entſetzlichere Erſcheinung ſehen, welche den gantzen Horizont als ein Comet erleuchtete, und von Nord-Oſten biß über den Arcturum, von Weſten aus durch die Pleiades biß an den Orion ſich erſtreckte. Ein Theil riſſe ſich zwar halb 2. Uhr

etwas ab, als wenn es ein Wind abtriebe, aber bald darauf kam es biß an die Spicam Virginis, darauf sich abermahl die Lufft entzündete, und der gantze Gesichts-Kreiß in Thüringen wie brennend anzusehen war. Endlich kam das Gestirne Lyræ wieder zum Vorschein, und in einem Augenblick zog das Meteoron hin und her, biß aus Ost-Nord-Osten eine lichte Feuer-Kugel, fast so gläntzend als der Sonnen-Cörper, ohngefehr eines Tellers groß war, geschwinde gegen Norden durch das Gestirne des Schwanes striche, und plötzlich verschwande, worüber alle Anwesende erstaunten. Es bliebe aber ein langer feuriger Streiffen über eine halbe Elen breit zurück, der sich wie eine umgekehrte Pyramide præsentirete, und als ein glüend Eisen glänzete. Dieser zog sich wie eine Picke zusammen, und liesse sich halb 3. Uhr nicht mehr sehen. Nach diesem war die Lufft dennoch biß an den Morgen nicht anders anzusehen, als wenn einige Städte und Dörffer in Thüringen auf einmahl in Feuer stünden, und die Lufft davon erleuchtet würde.

Nun haben dergleichen Lufft-Gesichte zwar in der Natur ihren Grund, können aber doch wohl nicht gar ohne Bedeutung seyn. Denn ob wohl die von der Sonnen aus der Erden aufgezogene Dünste in der Lufft allerhand bilden, so ist doch GOtt als der allerweiseste Werck-Meister dabey iederzeit geschäfftig, um denen Menschen seine Allmacht, Weißheit, Majestät und Herrlichkeit zur Furcht und Ehrerbietigkeit zu zeigen. Die Erfahrung hat gelehret, daß auf dergleichen theils

Kälte,

Kälte, theils auch Krieg, Pest und theure Zeit erfolget sey.

Wann mir der Raum nicht ermangelte, so wolte Ihnen noch vieles zum Nachsinnen eröffnen, allein, da ich mich nicht weiter obligiret, als zur Anführung einiger feurigen Lufft-Zeichen aus dem XVI. Seculo, so will Ihnen damit willig dienen. Der fleißige Spangenberg in seiner Mansfeldischen Chronic Cap. 403. p. m. 491. schreibet: Den 25. Septembr. 1565. zu Abend nach neunen, ist der Himmel anzusehen gewesen / als ob er brennete, und zugleich mit bebete und zitterte, und sind auch viel weisser und feuriger Streiffen, Striche und Balcken daran erschienen. Darauf ist eine solche Kälte erfolget / daß wenig alte Leute von dergleichen zu sagen gewust, die vom 18. Decembr. biß auf das Christ-Fest gedauret. Und pag. 404. stehet Anno 1569 den 10. Martii, zu Nacht um neun Uhr, ist der Himmel nach Mitternachtswärts, überaus klar, Licht und helle gewesen, so schöne, als eine helle lichte Wolcke bey Tage seyn können, aber in einer Stunde ist solche schöne Klarheit in eine Bluth-Farbe, heßlich und unfläthig anzusehen, verwandelt worden. Darauf es doch wieder angefangen lichte und helle zuwerden / doch sind rothe blutige Striche und Plätze mit darunter blieben, und hat herum sich gekreusselt und gezirckelt, gleich als wenn ein Regen-Bogen herum gienge, doch waren die Farben alle zwiefach, und eine dicker und klärer, denn die andere, aber schwartze Wolcken, so von allen Orten herzu drungen, haben endlich dieses Gesichte gar

bedecket, daß man nichts mehr davon hat sehen können. Den 12. Martii, erschien wieder ein Feuerzeichen am Himmel, doch nicht so gar an dem Orte wie die vorigen, sondern den Abend etwas näher, auch nicht so breit, als die andern, sondern nur etliche wenige lange weisse Striche, drey oder viere, welche länger als eine Stunde gestanden. Darauf erfolgete den 15. Martii, eine solche grausame Kälte, mit so ungestümmen Sturm-Winden, und ist dieser unvermuthete Nach-Winter den Sonnabend für Lætare am heftigsten gewesen, darauf es denn wieder gelinde Wetter worden. vid. Spangenberg, l. c. p. 493.

An. 1570. den 13. Januarii hat man nach Mitternacht ein schreckliches Feuerzeichen mit weissen Striemen (wie zuvor offt) am Himmel gesehen, und sind dieselben weissen Strahlen des mehrentheils Blutroth worden, darnach durch einander gefahren, und hin und wieder geschimmert, daß es geschienen, als ob es heraussen wetterleuchtet, und hat solches eine eben lange Zeit gewähret, biß endlich gegen Morgen die rothe Striche gar vergangen, und die weissen in angehender Morgen-Röthe auch verblichen. vid. Spangenberg, pag. 494. l. c.

Dergleichen sind An. 1570. den 1. Martii, da der Himmel wie brennend anzusehen war, und den 17. Mart. eod. an. auch An. 1571. den 4. Martii, in Thüringen und Sachsen erschienen.

Mit mehrerm will dißmahl nicht beschwerlich fallen, um ihre Gedult nicht zu mißbrauchen. Bin

ich

ich sonst vermögend ihren desideriis Genüge zu leisten, so verbinde mich beständig zu heissen,

Ew. Hoch-Edl.

Dat. Stagiræ den 12. Mart. 1721.

Dienst-verbundenster
Gerander.

Ep. X.

Historische Nachricht von dem Autore des Liedes:

Groß ist die Noth/ daß ietzt der Tod so grausamlich verfähret ꝛc.

Wohl-Ehrwürdiger / Großachtbar und Wohlgelahrter,
Insonders Hochgeehrtester Herr Amts-Bruder!

MAn hat gewiß Ursach zu rühmen, daß biß anhero das Gemüths-vergnügende obwohl etwas mühsame und kostbare Lieder-Studium von so wackern und gelehrten Theologis, zu unsern Zeiten wohl ist excoliret worden. Der unermüdete Herr Serpilius zu Regenspurg, der beredte Herr Götze zu Lübeck, der scharffsinnige Herr Olearius zu Arnstadt, der eifrige Herr Schamelius zu Naumburg, der beliebte Herr Avenarius zu Schmalkalden und der Herr Liebler zu Ober-Nessa bey Weissenfelß forschen noch immer nach, wie sie etwas zu Verbesserung dieses Liebens-würdigen Studii beytra-

gen können. Sie erforschen die wahren Auctores, und pflegen die Lieder theils mit gelehrten Anmerckungen, theils mit Predigten und Andachten zu illustriren, vor welchen Fleiß ihnen die Nachwelt unendlichen Danck schuldig ist. Von dieser und anderer Männer Fleiß hat der Herr Wetzel zu Coburg sich Mühe gegeben, in seiner nützlichen Hymnopœographia uns die besten Denckwürdigkeiten zu eröffnen. Weil nun pag. 322. gedachter Schrifft der Herr Wetzel auch unter andern eines gelehrten und andächtigen Thüringers, nemlich Herrn Joh. Andreä Gehrings, weyland Pfarrers zu Milda im Fürstl. Sachsen-Weymarischen Amt Crannichfeld gelegen, erwehnet, der das im Gothaischen Gesang-Buche befindliche Pest-Lied: Groß ist die Noth, daß iezt der Tod so grausamlich verfähret, ausgearbeitet hat, und aber von diesem Manne keine zulängliche Nachricht zu geben gewust, so habe auf abermahlige ernstliche Erinnerung Ew. Wohl-Ehrwürden folgendes bemercken sollen. Des Herrn Wetzels Worte l. c. sind von ihm diese: Johann Andreas Gering, ein Pfarr zu Milda in Thüringen, hat im Gothaischen Gesang-Buche An. 1715. edit. pag. 762. das Lied gemachet: Groß ist die Noth ꝛc. Welche wenige Anmerckungen nicht sufficient seyn, diesem Liede weiter nachzusinnen. Da mir aber der sel. Mann im Leben gar zu wohl bekandt gewesen, und Er mir selbst die Veranlassung zu solchem Liede mehrmalen erzählet, so werden Ew. Wohl-Ehrwürden erlauben, daß ich selbige mit geziemenden

Um-

Umständen erzähle, und zugleich des seel. Mannes kurtzen Lebens-Lauff beyfüge. Dieser gelehrte Thüringer ist gebohren in dem Dorffe Grossen Rettbach, welches in dem Fürstl. Sächs. Ammt Gotha lieget, den 11. Januar. An. 1649. Sein Vater war Johann Gering, Amts- und Lehn-Schultheiß, auch Gevollmächtigter der Pflege Gotha, die Mutter Fr. Margaretha, des Gräfl. Reußisch-Geraischen Verwalters des Schlosses zu Bärtisch Tochter.

Im Jahr 1661. ward er zu Arnstadt von dem fürtrefflichen Schul-Manne, dem wohlseel. Herrn Rectore M. Andrea Stechanio in dasige zu der Zeit sehr berühmten Land-Schule introduciret, worinne er auch innerhalb zehen Jahren solche rühmliche Profectus erlanget, daß er An. 1670. den 26. Novembr. sich mit Nutzen auf die Universität zu Jena begeben konnte. In diesem herrlichen und angenehmen Musen-Sitze hat er in Theologicis die berühmte und Hochgelahrte Männer, D. Johannem Musæum, D. Sebastianum Niemannum, D. Fridemannum Bechmannum, nebst andern gehöret. Hernach hat er sich auch in Philologicis und der Oratoria sacra wohl geübet.

Seiner rühmlichen Aufführung wegen erlangete er An. 1675. zu Gotha eine gar vergnügliche Condition, in welcher er biß An. 1680. gestanden, und seine ihm anvertraute Jugend so wohl in der Gottseeligkeit, Christlichen Tugenden, als auch guten Wissenschafften unterrichtet. Da nun im letztgedachten Jahre durch GOttes gerechte Verhängniß

niß die Pest sich auch in dem geliebten Sachsen-Lande, sonderlich in Meissen auch Thüringen näherte, und er nebst andern aus Christ-Fürstl. Sorgfalt des Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs, Hertzogs zu Sachsen-Gotha ꝛc. als Pest-Prediger beruffen und bestellet wurde, (wenn etwa die Pest sich auch Ihrem werthesten Fürstenthum nähern sollte,) so hat er damahls das Lied: **Groß ist die Noth**, daß ietzt der Tod so grausamlich verfähret, ꝛc. mit Göttl. Beystande verfertiget.

Weil aber der barmhertzige GOtt diese sonst weit um sich greiffende Land-Plage in allen Gnaden an denen Gräntzen des Fürstenthums Sachsen-Gotha sich endigen lassen, (indem sie An. 1682. und 1683. nur zu Erfurt bey zwölff tausend Menschen, zu Mühlhausen auch bey acht tausend Seelen weggenommen) und binnen der Zeit der Priester zu Milda, Herr Thomas Adelbertus von Austen, ein Edelmann aus Preussen, welcher von denen Papisten zu der Evangelisch-Lutherischen Religion mit Freuden übergetreten, und als Conversus erst Hof-Inspector zu Gotha, hernach Pastor zu Milda An. 1674. worden, am 12. Dec. 1680. aber die Schuld der Natur bezahlet, so ist obgedachter Herr Gering An. 1681. dahin beruffen worden. Dieses geschahe in der Stunde und an dem Tage, da er gebohren worden, daß er nemlich die Vocation zum Predig-Ammte nach Milda und Möckefeld erhielte. Sein Pastorat muste er nach der am Sonntag Septuagesim. gehaltenen Prob-Predigt bald hernach antreten. Sein Ammt hat er iederzeit

zeit mit besonderm Fleiß verwaltet, daher auch bey seinen Herrn Vorgesetzten, auch seinen Ammts-Brüdern und anvertrauten Zuhörern einen guten Nachruhm erhalten. Seiner gedencket auch der weyland gelehrte und gottseelige Superintendens zu Orlamünda, Herr Christoph Henrich Löber, in Historia Ecclesiastica Ephoriæ Orlamundanae, (dergleichen mehr zu wünschen wären) pag. 378. mit diesen Worten: Johann Andreas Gering/ Thuringus, natus est non procul à Gotha, in pago Grossen-Rettbach, d. 11. Januar. An. 1649. hor. IX. antemeridiana, qua die & hora An. 1681. ad munus Ecclesiasticum Mildavienſium vocatus est. In eben dem Jahre 1680. den 25 Octobr. hat er sich mit Fr. Margarethen Marien, Herrn Stephani Bärs, Pfarrers und Adjuncti zu Gumperda und zugehörigen Filialen ältesten Tochter zum heiligen Ehestande einseegnen lassen. Mit dieser hat er drey Söhne und vier Töchter erzeuget. Von diesen geniesset eine Tochter der Seelen nach bereits die Seeligkeit, die andern aber, nemlich 1. Herr Johann Andreas Gering, wohl-meritirter Pastor zu Reußdorff und Neustädt; 2. Fr. Anna Friderica; 3. Jfr. Martha Regina. 4. Herr Joh. Jeremias, Pastor zu Milda und Möckfeld, B. Parentis Successor. 5. Jfr. Susanna Margaretha. 6. Hr. Johann Friedrich, SS. Min. Candidatus, sind, so lange GOtt will, am Leben.

Endlich ist er An. 1714. den 14. Junii nach einem viertägigen Bettlager Nachts zwischen 11. und 12. Uhren in JEsu sanfft und seelig abgeschieden,

den, nachdem er 65. Jahr, 20. Wochen, 5. Tage und 2. Stunden auf der Jammer-vollen Welt gelebet, und seinem JEsu 33. Jahr im Predig-Ämte redlich gedienet. Womit verharre

Ew. Wohl-Ehrw.

Gebeth- und dienstw.

Constanter.

Ep. XI.

Warum die Thüringer mit dem schändlichen Nahmen Herings-Nasen benennet.

MEines Hochgeehrten Herrn Verlangen durch einige Antwort auf oben bemeldte Frage zu stillen, habe hierdurch meine Schuldigkeit an Tag legen wollen. Es ist bekandt, daß fast iedem Lande, Stadt und Dorff ein Beschimpffungs-Nahme beygeleget worden, doch daß zuweilen unter solchen Nahmen manchmahl viel Wahrheiten auch Lügen entdecket worden, ist nicht zu leugnen. Man sehe nur an die Proprietates Nationum.

So ist auch bekandt, was denen Schlesiern und andern vor ein böser Nahme, als Esels-Fresser aufgeleget, darwider aber M. Caspar Sommer zu Wittenberg 1677. eine Disput. de Onophagia Silesiorum ediret, auch sonsten darwider vieles geschrieben. Ehrenhalben mag ich nicht bekandte Städte und Dörffer nahmhafft ma-

machen, so Teuffelsbrenner, Gergesener, Hundemacher, Ochsenheber ꝛc. ꝛc. genennet werden, da denn gar leicht diejenigen, so solchen Nahmen erdacht, durch das jus talionis, als Teuffelsbraten, Sauflegel, Hundsfutter und Ochsen, können zum Gratial belohnet werden. Doch solten alle Menschen bedencken, daß kein Verleumder unter dem Volcke GOttes seyn solte. Was nun die Herings-Nasen belanget, so gehet die Meynung auf unterschiedliche, so ich kürtzlich doch nicht zu ihrer Beschimpffung communiciren will. Es ist bekandt, daß Hering nicht allein Halec als auch Haringus nebst andern Nahmen benennet werde, dahero per errorem scriptoris vel typographi ex Haringus, Turingus hervorkommen, also daß ein Thüringer so viel heisse als ein Hering Haringus; Die alten Lateiner haben Halecem genennet Muriam, und also dadurch eine Saltz-Brühe verstanden, in welchen Verstande das Vocabulum Halecis beym Plinio gefunden wird. Falsch ist es, daß etliche davor halten, Harengos esse veteres Haleces, noch absurder aber sind diejenigen, so da meynen, daß man beym Plinio Harungas gelesen. Vide Vernünfftige Urtheile von gelehrten Leuten, p. 139 Allein wo die Herings-Nase darzu kömmt, das werden wir bald sehen, denn bey den Heringen ist auch die Nase nicht weit. Ein anderer will zwar einen Thüringer daher deriviren, daß sie wären dorre Dinger, so zu keinen Helden-Thaten gewachsen, wie in der merckwürdigen Geschicht Thürings zu sehen. Allein Herr Heiderus und Schefferus in

upsa-

upsalia antiqua deriviren Turing von Thor, so vor diesen ein Gott gewesen, den sie zu Dornburg angebetet, und geopffert haben, daher sie Diener Gottes genennet, vid. Monathl. Unterredung 94. p. 409. Allein, der ersten Benennung ist zuwider die Erfahrung, weil sie auch starcke Männer und zum Streit nicht ungeschickt sind. Dürre mag wohl türe / id est: Theure Leute anzeigen, als wie Spangenberg sagt: türe Geten id est: theure Gothen, dahero auch das Sprichwort kommen, wenn ein Thüringer noch in der Wiegen liege, so greiffe er um sich, dadurch er seine Tapfferkeit an Tag lege. Die andere Benennung, so vom Abgott hergeleitet wird, ist nicht probabel, sonsten müsten andere Völcker von ihren Göttern auch den Nahmen holen, doch das schickt sich nicht auf die Herings-Nasen. Wieder andere meynen, die Thüringer wären so grosse Liebhaber der Heringe, allein wenn das wahr wäre, so müsten andere Völcker alle Thüringer seyn, weil sie so wohl die Heringe als diese estimiren. Franzius in Hist. Animal. p. 668. saget: Haleces ferme totum mundum pascunt. Ja Carolus V. könte selbst nicht excludiret werden, massen derselbe 1556. zu des Erfinders der gesaltzenen Heringe, Nahmens Wilhelm Bückhalti Grab, so 1399. schon gestorben, mit seiner Schwester Maria Königin in Ungern gen Beerfliedt gangen, und ihm noch in der Erden darvor gedancket, nachdem der gute Wilhelm schon 159. Jahr in Lack gelegen hatte, vide eines erfahrnen Medici Wunder der Natur, p. 387.

Noch

Noch andere geben diese Raison, nachdem per Errorem Haringus so viel heisse als Türingus, und die Thüringer besondere Liebhaber des Trucks wären, die Heringe aber und ihre Nasen, als in welchen die meiste saltzigste Materie stecke, Appetit zum Trunck machten, so schlösse man, weil die Thüringer, id est: nasse Heringe, gerne trincken, sie müsten die Herings-Nasen gerne aussucklen, oder überhaupt gerne essen, und sauffen. Aber wahrhafftig, es mögen Thüringer oder Sachsen oder Francken seyn, wenn ihnen dürstet, so trincken sie so arg, daß man meynen sollte, sie hätten 1000. Herings-Köpffe gegessen. Man spricht auch, daß ein gewisses altes berühmtes Geschlecht in Thüringen grosse Nasen in forma derer Herings-Nasen gehabt, und weil sie mit den Herings-Händlern viel zu thun gehabt, so hätte man sie zum Spaß Herings-Nasen genennet, so aber grossen Glauben erfordert. Eine lächerliche Ursache wird gegeben, warum die Thüringer Herings-Nasen genennet werden: Es wäre ehemals in Thüringen eine grosse Theurung gewesen, ein Ehrenvester Rath der Stadt habe Sorge getragen, wie den Leuten geholffen würde, so habe man an das Rathhauß einen Hering gehänget, woran die armen Leute ihr Brodt gewischet, welches auch die Nase des Herings erfahren, und weil die Herings-Lake auch am Stein hangen blieben, so hätten die Thüringer auch den Stein sehr tieff hinein gewischet. Aber wer sollte wohl sagen, daß solch verzweiffelt Zeug könte erdacht werden, wer

Brodt gehabt hat, wird sich um den Hering nicht viel bekümmert haben. Man setzet noch hinzu, sie hätten sich um eine Herings-Nase hefftig geschlagen. Zuletzt führet man den bekandten Vers an:

Halec assatum Thuringis est bene gratum
De solo capite faciunt sibi fercula quinque.

Aber wie der Herr Auctor von Merckwürdigkeiten in Thüringen p. 43. sagt, ist der Vers den Thüringern nicht zum Schimpff, sondern zum grösten Ruhm ihrer Sparsamkeit geschrieben. Dannenhero nun ein iedweder leicht urtheilen kan, was von diesem Nahmen sollte gehalten werden, wie mit Unrecht diesem Volck solcher beygelegt, doch möchte wohl wissen, woher die Stadt Hering ihren Nahmen bekommen, wollte aber ja sich einer darüber moquiren, der soll vor die gröste Herings-Nase gehalten werden. Vale.

Gnisander.

P. S.

Jetzo gleich fällt mir ein, daß die Thüringer ehemahls das kalte Fieber mit Heringen vertrieben, weil denn ein Medicus dadurch grossen Abbruch erlitten, habe er den schändlichen Nahmen ihnen gegeben. Ein Adl. Fräulein soll aus denen Herings-Backen das wenige Fleisch so gern gegessen haben, daß sie in die höchste Armuth kommen.

Ep. XII.

Ep. XII.

Von dem alten Schlosse Wendelstein an der Unstrut.

Hochzuehrender Herr!

WEil mir vor weniger Zeit eine längst gewünschte Nachricht von dem alten Schlosse Wendelstein an der Unstrut zugesendet worden, so habe selbige nicht vor mich allein behalten, sondern zu Ergäntzung der Thüringischen Geschichte Ihnen communiciren wollen.

Wendelstein, ist ein altes Schloß auf einem hohen Felsen an der Oestlichen Seite der Unstrut, zwischen Wiehe und Querfurt im Lande Thüringen gelegen. Die Wenden und Sorben sollen vorzeiten der Gegend einen festen Sitz gebauet haben, von denen es den Nahmen bekommen. Nachdem aber das alte Wenden- oder Sorben-Hauß eingefallen und wüste worden, und die Herrschafft Wiehe an die vorzeiten mächtige Grafen zu Orlamünda gediehen, zu welcher Herrschafft auch Wendelstein ehedessen gehöret hat, so haben endlich besagte Grafen diese lustige Gegend lieb gewonnen, und beschlossen dieser Orten ein neues Schloß zu bauen, zumahl da der Platz am Ende ihres Landes gelegen war. Daher muthmassen auch einige, dieses Schloß könnte darum Wendelstein heissen, weil der Grafen von Orlamünda Herrschafften der Gegend gewendet. Der

großmüthige Graf Hermannus von Orlamünda, welcher zu Wiehe residirte, hat An. 1332. mit Bewilligung seines Bruders Friderici, der zu Weymar seinen Sitz hatte, das Schloß Wendelstein erbauet, weil damahls des Bischoffen zu Mörseburg, Gebhardi, aus dem Geschlechte der Edlen von Schrapelau, Vetter, Gebhardus von Schrapelau, aus dem Schlosse Freyburg an der Unstrut, das dem Bischoffe von Landgraf Alberto dem Unartigen in Thüringen vor eine grosse Summe Geldes versetzet war, der Gegend grosse Strassen-Rauberey triebe. Da nun gedachter Commendant zu Freyburg unter andern einige Polnische und Schlesische Kauffleute beraubet, die nach Franckfurt an dem Mäyn gereiset, bey welcher Gesellschafft des Königes Ladislai IV. Lortici Secretarius ohnweit dem Closter Pforte, bey Gernstadt, des Closters Furwercke, erschlagen worden, so beklagete gedachter König sich wegen dieser Unsicherheit in Thüringen bey Käyser Ludovico dem Bäyern, der auch dieser Boßheit halber alsobald gewisse Nachricht einhohlen liesse. So bald er nun alles zuverläßig erfahren, so befahl er an seinen Vetter Fridericum den Ernsthafften, Marggrafen zu Meissen und Landgrafen in Thüringen, der von seiner Schwester Mechtild gebohren war, zu schreiben, daß er diese verwegene Strassen-Räuber straffen sollte. Hierdurch bekam nun der Landgraf gewünschte Gelegenheit, das von seinem Groß-Vater Alberto dem Unartigen versetzte Schloß Freyburg wieder an sich zu ziehen.

Denn

Denn er zog auf des Käysers Befehl mit seiner aufgebothenen Mannschafft von der Stadt Pegau, wo er damahls residirete, vor Freyburg, welches er hart belagerte, und endlich einbekam. Der Hauptmann Gebhard von Schrapelau, welcher vor der Ankunfft des Landgrafen Friderici entwichen, wurde in die Acht erkläret, und sein Bruder, der Bischoff zu Mörseburg, muste seinetwegen das Capital und Zinsen einbüssen. Die Strassen-Räuber liesse der Landgraf gefangen nehmen, und nach Verdienst hinrichten. Weil nun diese viele Edelleute, welche mit Strassen-Räuberey getrieben, verrathen, so musten theils ihren Raub wieder geben, theils aber musten wegen Ungehorsams entfliehen, und ihre Adliche Häuser an der Unstrut zerstöhren lassen. vid. Brotuffius in Chron. Martisburg. edit. Lipſ. 1606. fol. Juſt. Pertuchius Chron. Portenſ. p. 129. ed. Lipſ. 1612. 4. Cyriaci Spangenbergs Querfurt. Chron. Lib. IV. p. 361. ejusd. Mansfeldiſche Chron. cap. 232. fol. 332. Sigismund. von Bircken im Sächſ. Helden-Saal p. m. 324. Rivander Chron. Thur. p. 395. ſeq. Meliſſantes im erneuerten Alterthum von Berg-Schlössern, pag. 272. ſqq.

Dieses besondere Glück Landgraf Friderici des Ernsthafften (Severi oder Gravis) in Thüringen sahen die Grafen von Orlamünda mit neidischen Augen an, und liessen demnach den neuerbaueten Wendelstein um so viel mehr verstärcken, als sie sehen musten, daß ein von ihnen verächtlich geachteter Printz sein Land mercklich erweiterte.

Denn es waren noch nicht zehn Jahr, da ein mercklicher Antheil der Orlamündischen Gräfl. Güther A. 1303. an die Landgrafen in Thüringen gefallen, welches die Grafen gerne verhindert hätten, wo es anders in ihrem Vermögen und Gefallen gestanden. Es vermählete sich damahls Fridericus Admorsus, sonst Friedrich der Freudige oder mit dem gebissenen Backen genannt, (weil ihn seine Mutter Margaretha, Käyser Friderici II. Tochter, als sie von ihrem bösen Gemahl Alberto dem Unartigen das Exilium ergriffen, bey ihrem wehmüthigsten Abschiede in den Backen eine Schmarre vor Liebe gebissen) mit der schönen Elisabetha von Arnshag oder Arnshaug, die aus der Marggräfflichen Orlamündischen Stamm-Linie noch übrig wär. Diese andere Gemahlin brachte ihm An. 1303. zur Morgengabe zu, Jena, Cala und Neustadt an der Orla, welche auch noch ietzo bey denen Hertzogen zu Sachsen sind. Landgraf Fridericus Admorsus ist zwar An. 1324. Sie aber erst An. 1359. verstorben, und zu Eisenach begraben. Ihr Sohn Landgraf Friedrich der Ernsthaffte wurde nun der Orlamündischen Güther wegen von denen Grafen zu Orlamünda obgedachter massen heftig geneidet, weil sie voraus urtheileten, daß er sich nun in Thüringen fester setzen, und mehr Güther zu gewinnen suchen würde. Sie wusten aber anfangs nicht, daß sie selbst mit ihrem Hochmuth der Grafen zu Orlamünda Untergang befördern, und der Landgrafen Ansehen und Macht vermehren sollten.

Hier-

Hierzu muste es sich wunderlich schicken. Denn nachdem der Landgraf Fridericus Severus mit Hülfe derer von Erfurt An. 1341. das Städtgen Nebra mit dem Schlosse eingenommen und eingeäschert, weil die Strassen-Räuber darinne hauseten, und ihren Raub dahin brachten, so nahm er nebst seinem Comitat den Durchzug durch die Stadt Erfurt, worinne damals Graf Hermann von Orlamünda, der zu Wiehe residierte, sich mit seinen Leuten befande. Gedachter Graf war gleich auf dem Rath-Hause, als der Landgraff mit seiner Begleitung von der Strasse über den Fischmarck wegritte, da er denn gantz verächtlich dem Landgrafen nachrieff: Fritze woher? Fritze wohinaus? Welchen Schimpf der tapfere Fürst sich sehr zu Gemüthe zog, und sich bald hernach öffentlich vernehmen liesse, er wolle den Grafen zu rechter Zeit in die Enge treiben, und ihn mit schändlicher Reue dahin zwingen, daß er ihn müsse Herren nennen. Nun setzte sich zwar Graf Hermann auf solche Dräu-Worte in gute Posstur, hatte auch mit Graf Günthern zu Schwartzburg dem XXV. eine Allianz wider den Landgrafen geschlossen, welche aber bald getrennet wurde. Denn der Landgraf machte mit denen Herren zu Erffurt ein Bündniß, und rückte mit seinen Alliirten vor Arnstadt, welche die Erfurter zu zerstöhren willens waren, und da der Landgraf solche Verwüstung nicht billigen wollte, wurde die Belagerung wieder aufgehoben. Indem sie nun sich zurück gezogen, setzten ihnen die

Grafen von Schwartzburg nach, und hatten das Glück die Erffurtischen Völcker in die Flucht zu schlagen. So bald aber der Landgraf Friedrich die Niederlage seiner Alliirten vernommen, zog er wieder zurück, und traf der Grafen von Orlamünda und Schwartzburg Trouppen zum Theil noch bey Erffurt an, welche aber bald darauf über die Wacht geschlagen wurden. Diesen kam zwar des Churfürsten zu Mäyntz Henrici III. Bruder, ein Graf von Virneburg mit 200. Mann, aber etwas zu spät, zum Succurs, daher das Treffen von neuen weit hitziger angieng, aber vor die Grafen von Orlamünda und Schwartzburg einen sehr unglücklichen Ausgang hatte, indem zween von ihnen gefangen, und viele von Adel getödtet wurden. In damahligem Kriege wurden viele Schwartzburgische Dörffer verwüstet, die Städte Rudolstadt verbrannt, und Cale, so damahls denen Grafen von Schwartzburg verpfändet war, zerstöhret. Denen Grafen von Orlamünda wurden ihre beste Schlösser ruiniret, und das gantze Land weggenommen. Hernach gab er ihnen Lebenslang einige Oerter wieder, aber Orlamünda selbst, als das Stamm-Hauß, beliebte er vor sich zu behalten.

Den Wendelstein haben hernach die von Witzleben mit Bewilligung der Landgrafen an sich gebracht, als Wiehe an die Herren von Heldrungen gelanget.

An. 1446. muste Kersten von Witzleben von Hertzog Wilhelmen von Sachsen viel ausstehen, weil

weil er es mit seinem Bruder Churfürst Friderico dem Gütigen gehalten, und von ihm abgetreten war. Dem Hertzoge wurde entdecket, daß der von Witzleben als ein guter Hauß-Wirth auf dem Wendelstein einen grossen Vorrath von Früchten verwahre, deswegen liese er dieses damals sehr feste Schloß mit aller Macht belagern, und einnehmen, auch nach der Eroberung alles Geträydig wegführen. Nachdem aber An. 1450. der Friede zwischen beyden Brüdern erfolgete, so ward der Wendelstein denen von Witzleben restituiret. Es hatte zwar 1446. Apel von Vitzthum sich darinne feste gesetzet, aber Churfürst Fridericus zu Sachsen liesse ihn heraus jagen.

An. 1616. hat Philippus Henricus von Witzleben bey damaliger Sequestration den Wendelstein an Hanß Heinrichen von Heßler vor 86500. Gülden Capital Pfandsweise überlassen, welches Schloß aber mit allen darauf habenden Rechten An. 1622. den 10. Dec. von ihm aus gewissen Ursachen wieder an Churfürst Johann Georgen den ersten zu Sachsen überlassen worden. Von der Zeit an ist es ein Sächsisches Ammt gewesen.

Nachdem Churfürst Georgius I. zu Sachsen, An. 1656. verstorben, so kam der Wendelstein darauf vermöge des An. 1652. bereits gemachten Testaments an Hertzog Augustum zu Halle, und ward An. 1687. als ein Ammt zum neuen Fürstenthum Querfurt geschlagen. Es ist anietzo noch ein dahin gehöriges Ammt, wozu die Dörffer Roßleben,

leben, Wendelstein, Pollendorff und Allerstädt gehören.

Sie leben mit dieser gewünschten und kurtzen Nachricht dißmal content, und erwarten mit der vierdten und fünfften Post bald noch andere sehr nützliche Historische Anmerckungen, welche denen Geschichten des Landes Thüringen guten Beytrag thun werden. In dieser Zusage verharre

Dessen

Dienstfertigster

Gerander.

Ep. XIII.

Das heutige Erffurtische Stadt- und Land-Ministerium.

PASTORES.

1. Johann Georg Joch, SS. Theol. Doctor, Senior, August. Conf. Prof. Publ. Ædis Mercat. Pastor, & Gymnasii Senatorii Prot-Ephorus.
2. M. Andr. Lämmerhirt, Pastor Nonarius.
3. M. Wolffgang Heinrich Büchner, Past. Xenodochei & Gymn. Ephorus.
4. Joh. Laurentius Pfeiffer, SS. Theol. Doctor, Pastor Prædicatorum.

5. M. Joh.

5. M. Johann Tobias Enzel, Pastor Regularium.
6. M. Joh. Heinrich Tiemeroth, Pastor ad D. Michaelis, Universitatis Prof. Publ. extraord. Gymn. Senat. ordinarius.
7. M. Christoph Andreas Lossius, Pastor Minorit.
8. M. Paul Adolph Frohn, Past. Prædicatorum.
9. M. Johann Heinrich Bohn, Past. ad D. Andreæ.
10. Johann Jacob Witschel, Past. ad D. Thomæ.
11. M. Johann Heinrich Gebhard, Past. Augustin.

DIACONI.

1. M. Heinrich Julius Lozzen, Mercatorum Diaconus & Gymn. Senat. Prof.
2. M. Balth. Christoph Mangold, Minoritarum.
3. M. Georg Joachim Tennemann, ad D. Michaelis, & Gymn. Sen. Prof.
4. M. Paul Lüpke, Regular.
5. M. Joh. Rudolph Langguth, ad D. Andreæ.

6.

8. Augustin.

7. M. Johann Gländenberg, ad D. Thomæ.

Nomina Pastorum in AGRO Erfurtensi,
& quidem

I.) In Præfectura Sommerdana & Castelli Vippacensis.

1. Augustus Jacobus Schamberger, Erfurtensis, Pastor in Groß-Sömmerda.
2. Rudolph Gottfried Andreæ, Macro-Sommerd. Pastor ibid. ad SS. Petri & Pauli.
3. Johannes Andr. Arnold, Lipprechteroda-Thur. Pastor in Schallenburg.
4. Heinrich Wilhelm Schmidt, emer. Hod. Johannes Zacharias Heroldt, Vdestada-Thur. Pastor in Rohrborn.
5. Bartholomæus Bärwolff, Dachvicensis, Pastor in Schloß-Vippach.
6. M. Johann Paul Cattus, Vdest. Thur. Pastor in Klein Brembach.
7. Christianus Conradus Schilling, Erfurtensis, Pastor in Berlstädt.

2.) In Præfectura Macro-Vargulana.

8. M. Gottfried Heinrich Hogel, Erfurtens. Pastor in Groß-Vargul.

3.) In

3.) In Præfectura Vrbica.

9. Johann Heinrich Flönder, Erfurtensis, Pastor in Kirchheim.
10. M. Henricus Andreas Kirchov, Naz-Thuring. Pastor in Möbisburg.
11. Volckmarus Wendel, Erfurtensis, Pastor in Werningsleben und Waltersleben.
12. M. Johannes Küster, Luneburgensis, Pastor in Egstädt und Bechstädt.
13. M. Michael Heinrich Neser, Dachwicens. Pastor in Büßleben und Urbich.
14. Johannes Georgius Naubert, Erfurtensis, Pastor in Windisch-Holtzhausen und Nieder-Nüssa.

4.) In Præfectura Azmansdorfiensi.

15. Martin. Lympius, cum Substit. Christ. Martin Lympius, Past. zu Atzmannsdorff und Hockstädt.
16. M. Johannes Jacob. Straube, Misnicus, Pastor in Kerspleben.
17. Friedrich Just Raupius, Isnac, Pastor in Töttleben.
18. Johann Friedrich Grünewald, Weissenf. Past. in Linderbach.
19. M. Johannes Melchior Hildebrand, Erfurtens. Pastor in Vieselbach.
20. M. Johannes Theodoricus Schwerdfeger, Francohusanus, Pastor in Mönchenholtzhausen und Sohnstädt.

Joh.

21. Johann Christoph Hempel/ Vippac. Pastor in Utzberg.
22. Johann Christoph Lungershausen, Erfurtens. Pastor in Ulla.
23. Johann Jacob Roth, Erfurt. Pastor in Hopffgarten.
24. M. Wilhelm Christoph Büchner, Udest. Pastor in Zimmern infra ad D. Wipperti.
25. M. Johann Jacob Zinserling, Erfurtensis, Pastor in Zimmern infra ad D. Bonifacii.
26. M. Johannes Jacobus Hoe, Variscus, Pastor in Ollendorff.
27. Bartholomæus Andreas Leich, Mega-Mulhus. Pastor in Udestedt.
28. Ottstedt.
29. M. Johannes Benedictus Saltzmann, Muhlberg. Pastor in Klein-Mölsen.

5.) In Præfectura Gisberslebiensi.

30. M. Wolffgang Jacob Scheidemantel, Riethensis-Francus, Pastor in Gißpersleben Viti und Kiliani.
31. Johannes Michael Langgut, Erfurtensis, Pastor in Walschleben.
32. Matthæus Albinus Eyering, Mittwicensis-Francus, Pastor in Elxleben.
33. Johannes Martinus Resch, Erfurtens. Pastor in Kühnhausen und Tieffenthal.

34 M. Chri-

34. M. Christianus Isserstädt, Erfurt. Pastor in Ilversgehoven.
35. M. Joh. Zach. Theinhardts Substit. Christian Martin Wahl, Erfurt. Past. in Stotternheim.
36. M. Georg. Zugwurst, Erfurtensis, Pastor in Schwerborn.
37. Johannes Fridericus Schönkopff, Gothanus, Pastor in Dachwich.
38. M. Johannes Henricus Siegel, Gisbersleb. Pastor in Andisleben.

6.) In Præfectura Alacensi.

39. M. Joh. Michael Hesse, Erfurtensis, Pastor in Alach.
40. Johannes Heinricus Rudolphi, Duderstadiens. Pastor in Salomonsborn.
41. Johann Heinrich Leonhardi, Goth. Pastor in Nottleben.
42. Johann Christian Kühnens Substit. Theobald Christoph Ungewitter, Pastor in Klein Rettbach.
43. Johann Gottfried Holländer, Erfurt. Past. in Zimmern supra.
44. Andreas Kritz, Erfurtens. Past. in Tröchtelborn.
45. Christoph Henrich Juch, Erf. Past. in Ermstedt und Göttstedt.
46. Joh. Matth. Fiedler, Goth. Pastor in Friemstedt.

47. M. Hein-

47. M. Heinrich Gottfried Saal, Erfurtens. Past. in Bintersleben.
48. M. Johann Roth, Past. in Schmiera.
49. M. Georg Christoph Buttstedt, Erf. Pastor in Marbach.
50. Tieffenthal vid. n. 33.

7) In Præfect. Tonndorfiensi.

51. Feistkorn, Vinar. Ober-Nüsse und Rohde.
52. Johann Francke, Erf. Bechstedt Straß.
53. Sohnstedt vid. n. 20. Mönchenholtzhausen.
54. Johann Adam Schönherr, Strob. Pastor in Nohre.
55. M. Johann Peter Schlottwein, Ollend. Past. in Hayn und Schellenrode.

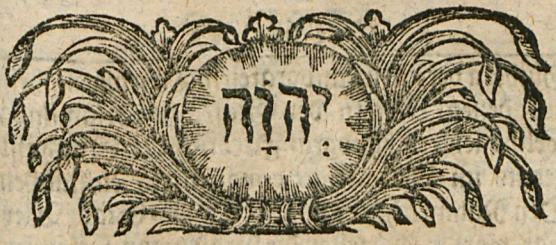
DIACONI.

56. Groß-Sömmerda vacat,
57. M. Johann Martin Kirchner, Erfurt. Diacon. zu Walschleben.

Die
Gemüths-vergnügende
CORRESPONDENZ
Einiger vertrauten
Liebhaber der Historie/
Von sonderbaren
alten und neuen
Merckwürdigkeiten
mehrentheils des
Landes Thüringen
und denen
Darinnen liegenden Fürstenthümern/
Graf- und Herrschafften, auch einigen benachbarten Oertern
monathlich *communiciret.*

Die vierdte Post.

Gedruckt und verleget zu Eirenopel, An. 1721



Ep. XIV.

Von dem Fürstenthum Sachsen-Weymar, dessen Anfang, Regenten, Aemtern, Städten, Schlössern, Flecken und Dörffern.

Monsieur!

Die Nachricht, welche Sie von dem Fürstenthum Sachsen-Weymar so lange gewünschet, habe endlich mit dieser Post überschicken sollen. Ich will hoffen, daß diese obgleich kurtze doch accurate Beschreibung eines so ansehnlichen Theiles von Thüringen so wohl Ihnen, als auch andern Liebhabern der Thüringischen Geschichten wird angenehm seyn. Weil nun hierinne viele besondere Begebenheiten zusammen kommen, die besser in einer Ordnung als Zerstreuung zu lesen, so haben wir mit Erlaubniß des Herrn Verlegers dißmahls zween Bogen auf einmahl angefüllet, wie selbige unserer Societät sind communiciret worden.

Das Fürstenthum Sachsen-Weymar, lat. DVCATVS SAXO-VINARIENSIS, ist theils aus denen

Güthern der alten Landgrafen in Thüringen, theils aus denen Oertern der Grafen zu Orlamünda, welche letztere Landgraf Friedrich der Ernsthaffte bereits im XIV. Seculo conquetiret, entstanden. Den Nahmen hat es von der Haupt-Stadt Weymar, worinne vorzeiten die Grafen von Orlamünda, hernach die alten Landgrafen in Thüringen, und endlich die Hertzoge zu Sachsen zum Theil residiret haben. Gegen Morgen gräntzet es theils an die Chur-Sächsische, theils Sachsen-Weissenfelsische Lande und Hertzogthum Altenburg / gegen Abend an das Erffurtische Gebiete und Fürstlich-Schwartzburgische Herrschafft Arnstadt, gegen Mittag an die Fürstl. Schwartzburg-Rudolstädtische Länder, endlich gegen Mitternacht an die Wertherische Grafschafft Beichlingen.

Ein grosses Lustre war es vor diese Gegend, daß Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige zu Sachsen, nach seiner Befreyung aus der Gefangenschafft An. 1552. sein ordentliches Hof-Lager zu Weymar nahm, und daraus alle ihm zugehörige Sachsen-Ernestinische Lande regierete. Denn ob er gleich An. 1547. nach dem unglücklichen Treffen mit dem Käyser Carolo V. und seinem Vetter Hertzog Mauritio zu Sachsen, bey Mühlberg an der Elbe, der Chur beraubet wurde, so durffte er doch vermöge eines Vergleiches den Titul, gebohrner Churfürst zu Sachsen, auch die Chur-Sächsischen Schwerdter im Wappen biß in den Tod führen, daher man selbige auch noch an denen Thoren und am Rath-Hause zu Weymar siehet.

Als

Als er An. 1554. den 3. Mattii im 51. Jahr seines Alters mit Tode abgieng, so erwählete sein anderer Sohn, Hertzog Johann Wilhelm, gebohren den 11. Mart. An. 1530. und gestorben An. 1573. die Stadt Weymar zu seiner Residenz. In der Weymarischen Landes-Portion succedirete ihm hernach sein Sohn, Johannes, An. 1573. welcher An. 1605. verstorben ist. Dieses ist der Stamm-Vater aller ietzo florirenden Fürstl. Sächsischen Häuser Ernestinischer Linie. Die Weymarische Linie hat sein fünffter Sohn Hertzog Wilhelmus, gebohren den 11. April. 1598. und gestorben 1662. fortgepflantzet. Dieser tapffere Held hat das abgebrannte Schloß zu Weymar wieder erbauet, und nach seinem Nahmen die Wilhelms-Burg nennen lassen. Der Gottselige Hertzog ERNESTVS zu Sachsen-Gotha und Hertzog Bernhard der Grosse, waren seine leibliche Brüder.

Seine hinterlassene vier Söhne legten vier Residenzen an. 1. Hertzog Johann Ernst zu Weymar. 2. Adolphus Wilhelmus zu Eisenach. 3. Johann Georg zu Marckfuhl. 4. Bernhardus zu Jena. Unter diesen erlebte Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Weymar das Absterben der Eisenachischen Linie mit dem jungen Printzen Wilhelmo Augusto, seines Bruders Adolphi Wilhelmi, jüngsten Sohnes, dessen hinterlassene Güther und Lande er mit seinen Brüdern Johann Georgen und Bernhardo theilete. An. 1672. starb mit Hertzog Friderico Wilhelmo III. die Altenburgische Linie ab, deren hinterlassene Lande Hertzog Ernestus der

Fromme zu Gotha als nächster Agnat erbete/ dem ohngeachtet aber gutwillig der Weymarischen Linie sechs Aembter, als Dornburg, Altstädt, Rosla, Bürgel, Heusdorff, und Crainburg abtrat, von welchen damahls Roßla an Hertzog Johann Ernsten kam. Er starb den 15. Maji 1683. dessen Successor zu Weymar ist Hertzog Wilhelm Ernst, geb. den 19. Octobr. An. 1662. ietzo regierender Landes-Fürst und Director des Fürstl. Weymar- und Eisenachischen Hauses, auch Senior der gantzen Ernestinischen Linie, welcher durch Göttl. Seegen das Fürstenthum Sachsen-Weymar in ietzigen Stand und Flor gesetzet hat. Denn er hatte An. 1690. das Glück, daß er den Abgang der Sachsen-Jenaischen Linie mit Hertzog Johann Wilhelmen, letztern Sohne Hertzogs Bernhardi zu Jena erlebete, und vermöge der mit Sachsen-Eisenach getroffenen Landes-Theilung zu seinem Antheil bekam:

1. Amt und Stadt Dornburg samt dem Schlosse.
2. Ammt und Stadt Bürgel, nebst dem Forwerge Kniebsdorff.
3. Ammt Capellndorff.
4. Ammt Heusdorff.
5. Die beyden Vogteyen Magdala und Gestädt.
6. Die Stadt Buttelstädt.
7. Das Dorff Döbritschen.
8. Das Dorff Wiegendorff mit dem Geleit.
9. Die Hoheit über die Stadt Apolda.
10. Die Helffte am Döbritzschen Gehöltze und Wehfange.

11. Anderthalb Sechzehen Theile von denen vier Jenaischen Sechzehen Theilen des Erffurtischen Haupt-Geleites.
12. Die hohe und niedere Jagten, in dem so genannten Jenitsch, und darzu gehörigen im Ammt Leuchtenburg gelegenen Jagt-Revieren.

Bey welchen Theilen leicht abzunehmen, daß die Weymarische Lands-Portion nun weit ansehnlicher als vorher worden, daher auch beyde Fürstl. Häuser zu Weymar und Eisenach, welche bißanhero die beyden Reichs- und Kreiß-Vota Gemeinschafftlich geführet, mit einander beliebet, daß beyde möchten getheilet werden, daß künfftighin von An. 1691. Sachsen-Weymar das Weymarische alleine, und Sachsen-Eisenach das Eisenachische Votum auch alleine führeten, welches auch biß ietzo auf dem noch währenden Reichs-Tage zu Regensburg zu geschehen pfleget.

Vorgedachter Herr Hertzog zu Sachsen-Weymar, WILHELMVS ERNESTVS, beliebete An. 1690. das prædicat von Engern und Westphalen zuerst in den Fürstl. Titul setzen zu lassen. Dero mitregierenden Herrn Bruder Hertzog Johann Ernsten liessen Sie seit An. 1691. die Intraden aus denen Ihnen erblich zugefallenen Jenaischen Aemtern, Capellendorff, Heusdorff, der Vogtey Magdala, nebst einem gewissen Theil des Döbritzschen Gehöltzes und Wehfanges, auch einen gewissen Theil am Geleit zu Erffurt, welche nach dessen An. 1707. erfolgtem Tode, Dero ältere Herr

Sohn, Hertzog ERNESTVS AVGVSTVS, als ietzo auch mitregierender Herr, genossen.

An. 1683. den 1. Novembr. vermählten sich zwar Ihro Durchl. Hertzog Wilhelmus Ernestus zu Sachsen-Weymar, mit der Printzeßin Charlotten Marien, Hertzogs Bernhardi zu Sachsen-Jena und Mariæ von Tremouille Tochter, welche An. 1669. den 20. Decembr. gebohren war, liessen sich aber An. 1690. wegen mißvergnügter Ehe wieder von Ihr scheiden. Sie starb An. 1703. den 6. Januarii, zu Gräfin-Donna ohne Kinder, dem ohngeachtet hat sich Dero Gemahl nicht wieder vermählet. Dessen Wahlspruch oder Symbolum ist: Omnia cum DEO & nihil sine eo. D. i. Alles mit GOTT, und nichts ohne Ihm.

Des mitregierenden Hertzogs, Herrn ERNESTI AVGVSTI Durchl. zu Sachsen-Weymar Residenz ist auch zu Weymar, wo Sie An. 1688. den 19. April. gebohren sind. Dero Symbolum ist: Sincere & Constanter: Aufrichtig und beständig. Die Gemahlin ist, Fr. Eleonora Wilhelmina, Fürst Immanuel Lebrechts zu Anhalt-Cöthen, und Giselæ Agnes von Rathen, Reichs-Gräfin von Nienburg, Tochter, geb. 1696. 7. Maji, welche An. 1714. den 6. Martii an Hertzog Friedrich Erdmann zu Sachsen-Mörseburg, und nach dessen An. 1714. den 2. Junii erfolgtem Tode, An. 1716. den 24. Januar. zu Nienburg an Dero ietzigen Gemahl vermählet worden. Von Ihr sind gebohren:

1. Wilhelmus Ernestus, geb. 4. Jul. 1717. und
2. Wilhelmina Augusta, geb. 4. Jul. 1717. Zwillinge.

Das

Das Fürstenthum Weymar bestehet dermahlen an sich selbst aus XIII. Aemtern, wozu noch kommen das Recreations-Ammt Oldisleben, welches aber nach Hertzogs Wilhelmi Ernesti zu Sachsen-Weymar Tode dem Seniori der Ernestinischen Linie abgetreten werden muß. Die Aemter sind: I. Das Ammt Weymar. II. Das Ammt Ober-Weymar. III. Das Ammt Bercka. IV. Das Ammt Roßla. V. Das Ammt Brembach. VI. Das Ammt Hardisleben. VII. Das Ammt Ilmenau. VIII. Das Ammt Dornburg. IX. Das Ammt Heusdorff. X. Das Ammt Capellndorff. XI. Das Ammt Bürgel. XII. Das Ammt Crannichfeld. XIII. Das Ammt Kromsdorff. XIV. Die Vogtey Magdala. XV. Das Recreations-Ammt Oldisleben.

I.

Zu dem Ammt Weymar gehören:

1. **Weymar**, lat. VINARIA, die vornehmste Stadt im Fürstenthum Weymar, mit einem wohlangelegten Residenz-Schlosse, das nach seinem Erbauer die Wilhelmsburg benahmet wird, in einer angenehmen Gegend an dem Flusse Ilm gelegen. Von Abend her fliesset der kleine Fluß Lotte durch die Stadt, in den gegen Morgen vorbey ströhmenden Ilm-Fluß. Den Nahmen soll diese Stadt von dem Wein-Marck, welchen daselbst die Einwohner der benachtbarten Stadt Jena vorzeiten gehalten, bekommen haben,

wie die Gelehrten anzumercken beliebet. (a) Einige meynen auch, sie habe ihren Nahmen von einem / der allhier zuerst die Weinberge gepflantzet, und Wein-Mäyer, von seiner Profession genennet worden. In denen alten Urkunden und Briefen wird sie bald Wymar, bald Wyhmar, auch Winmarck geschrieben. Daß diese Stadt ein sehr alter Ort sey, wäre unter andern daher zu schliessen, weil sie nach einiger Gelehrten Anmerckungen von Käyser Ottone I. soll seyn An. 933. erbauet worden. Käyser Henricus der Vogelsteller oder Auceps des vorigen Käysers Vater soll den Grund darzu geleget, und sich der Gegend aufgehalten haben, als er mit seiner Armee denen Hunnen oder Ungarn, welche bereits zum Theil von denen Sachsen und Thüringen bey der Feste Jechaburg ohnweit Sondershausen geschlagen waren, zwischen Mörseburg und Lützen völlig besieget und zerstreuet. Ob nun diese beyde Käyser Henricus Auceps und Otto I. damahls das über Weymar jenseits der Ilm nach dem Webe oder Webicht-Walde gelegene Schloß, der Hornstein, so ietzo in seinen Ruinen die alte Burg heisset, erbauet, ist zwar aus einer alten geschriebenen Chronick anzuführen, aber sonst aus ältern Documenten gründlicher nicht zu erweisen. Die alten Grafen von Orlamünda, haben auf dem Hornstein zum Theil auch

(a) Buddeus Lex. Hist. voc. Weimar. Pfefferkorn in seinen Thüring. Merckw. p. 298. Olearius Tom. II. Syntagm. Rer. Thur. p. 238. 248.

auch ihren Sitz und ihre Wohnung gehabt, welchen Fridericus Severus, Landgraf in Thüringen, zerstöhren lassen.

Vorzeiten mag diese Stadt weit grösser gewesen seyn, welches daher zu muthmassen, weil Käyser Otto I. An. Chr. 936. allhier einen Reichs-Tag gehalten. Hierzu kommt noch eine gemeine Tradition der Alten, welche dafür geachtet, daß Ober-Weymar eine Vorstadt gewesen, und der helle Ketten-Brunn vor dem Jacobs-Thore ehedessen mitten in der Stadt soll gestanden haben. Nachdem aber der Ort sehr vielen Feuers-Brünsten unterworffen gewesen, so ist sie endlich geringer, mithin auch kleiner worden. Heute zu Tage bestehet sie aus vier Haupt-Theilen, deren iedem ein gewisses Thor zugeeignet ist. Gegen Morgen ist das Kegel-Thor, wo man öffters zu spielen pfleget; gegen Abend das Erfurtische Thor; gegen Mittag das Jungfer-Thor, und gegen Mitternacht das Jacobs-Thor. Um die Stadt ist eine gute Mauer herum geführet, biß an die Ilm, auf welcher Seite sie offen ist. Die Lufft der Gegend ist gesund und rein. Der Erd-Boden ist fruchtbar, daher um diese Stadt, auch im gantzen Fürstenthum gute Gärten und wohltragende Aecker an den mehresten Oertern zu finden. Die Häuser der Stadt sind zwar mehrentheils bequem angeleget, aber nur von Holtz und Leimen erbauet, doch sind auch einige ansehnliche Wohnungen hier anzutreffen. Die Gast-Höfe zum schwartzen Bären, göldenen Ringe und Elephanten auf dem Marckt sind bequem die Gäste zu logiren.

Das

Das Fürstl. Residenz-Schloß, die Wilhelms-Burg/ lieget auf einer Ebene am Flusse Ilm, gegen Morgen, ist An. 1651. von Hertzog Wilhelmo IV. dem Zwillinge und Streitbaren erbauet und nach ihm benahmet worden. Das vorige Gebäude war An. 1618. den 2. Augusti durch Verwahrlosung eines Italiänischen Alchymisten in Brand gerathen, und grösten Theils mit den kostbarsten Mobilien verwüstet. Die ansehnliche Schloß-Kirche ist bereits An. 1620. von dessen ältern Herrn Bruder/ Hertzog Johanne Ernesto zu bauen angefangen, nach seinem in Ungarn An. 1626. erfolgtem Tode von Hertzog Wilhelmo ausgebauet und An. 1630. den 28. Mart. am ersten Heil. Oster-Tage eingeweyhet worden. Diese wurde An. 1658. von gedachtem Hertzog Wilhelmo IV. renoviret / mit einem prächtigen Altar, Predigt-Stuhl und Orgel gezieret, und den 28. Maji abermahl eingeweyhet. Auf dem Schloß-Hofe stehen 4. schön gegossene neue Glocken, welche eine herrliche Harmonie haben, und künfftig auf einen neuen Schloß-Thurn kommen sollen. Sonst ist auch das gantze Schloß und dessen Gemächer Königlich mit der besten Arbeit gezieret. Der grosse Speise-Saal ist mit denen raresten Erfindungen, kostbaren Bildern der Fürsten und besondern Geschichten ausgeschmücket. Die Reisende pflegen daselbst die mit göldenen Buchstaben bemerckte Schrifft zu notiren: WILHELMVS IV. D. G. Dux. Sax. &c. è dirutis arcis huius, anno millesimo sexcentesimo, decimo octavo, exusta ruderibus,

parta

parta anno milleſimo, ſexenteſimo, quinquageſimo, pace cum Deo praeſens, qua huc ſplendet forma, excitavit palatium (faxit Deus aeternitati) & huc usque feliciter perduxit, A. O. R. M. DC. LIX. D.i. Von GOttes Gnaden Wilhelm IV. Hertzog zu Sachſen, hat dis im Jahr 1618. abgebrannte Schloß, als An. 1650. in dem Röm. Reiche der Friede beſtätiget, zu dieſem Pallaſt mit GOtt (der verleihe zu immer daurenden Stande!) biß hieher glücklich erhoben und aufgeführet An. 1659. Dieſes Schloß iſt ſo wunderwürdig aufgebauet, daß man nicht nur von unten biß oben auf das Dach gehen, und reiten, ſondern auch fahren kan. Hierinne iſt auch der koſtbare Turris Echonica ſo wunderbar aptiret, daß eines Menſchen Stimme, wenn ſie auch gantz ſchwach in einem Winckel dieſes Thurns ausgeſprochen wird, der Wieder-Schall in der andern Ecken bey einem andern ſehr ſtarck und vernehmlich wiederhohlet wird. In der fürtrefflichen Fürſtl. Kunſt-Kammer wird auch der allercurieuſeſte und gelehrteſte Natur-Kündiger an alten Gemählden, koſtbaren und wundervollen Steinen, auch andern Alterthümern und Wundern der Natur ſein Vergnügen finden. Das Fürſtl. Müntz- und Medaillen-Cabinet, kan mit denen rareſten alten Griechiſchen, Römiſchen und Teutſchen Müntzen, auch neuen Medaillen prangen, nachdem des ietzt-regierenden Hertzogs Durchl. Wilhelmus Erneſtus dabey keine Koſten erſpahret. Für allen aber iſt ſehenswürdig die ſehr zahlreiche und in einem groſſen auch hohen Zimmer prächtig

auf-

aufgestellete Fürstl. Bibliotheque, welche aus der Lilienheimischen und Fürstl. Sachsen-Jenaischen den Anfang genommen. Sie kam aber zu ietzigen Splendeur, als Ihro Hochfürstl. Durchl. Wilhelmus Ernestus die auserlesene Bibliotheque des An. 1702. den 9. Febr, verstorbenen Balthasaris Friderici Freyherrn von Logau, an sich kaufften, und von Breßlau nach Weymar bringen liessen. Dieser berühmte Schlesische Baron hatte sich diesen herrlichen Bücher-Schatz auf vielen Reisen sonderlich An. 1692. in Italien, Franckreich, Holland, Teutschland und Engelland zusammen gesuchet, und gantz Breßlau damit vergnüget. Zu Erkauffung dieser Schlesischen Bibliotheque hat Ihro gedachte Hoch-Fürstl. Durchl. der berühmte Herr Georg Wilhelm von Reinbaben, damahliger Sachsen-Weymarischer Hof-Marschall, ietzo aber Sachsen-Saalfeldischer Geheimbder Rath, welcher ein besonderer Liebhaber der Litteratur ja ein wahrer Mæcenas ist, beredet, und der grundgelehrte Herr Schurtzfleisch den Rath zur geschickten Ordnung auch fernern Vermehrung gegeben. conf. Henrici Leonhardi Schurzfleischii Notitiam Bibliothecæ Principalis Vinarienſ. p. 35. Sonst sind noch zwey Schlösser allhier zu sehen. Das so genannte alte Schloß wird nicht darum also genennet, als wenn es älter als die andern wäre, sondern weil es die alte Hertzogin, Frau Dorothea Susanna, gebohrne Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzog Joh. Wilhelmi zu Sachsen-Weymar hinterlassene Wittwe daselbst An. 1574. erbauet, und biß an ihr

Ende

Ende darinne gewohnet hat. (b) Von diesem kan man über eine Brücke, so über den breiten Graben gehet, in das neue Schloß kommen. Das so genannte Garten-Hauß dienete Hertzog Ernesto dem Gottseeligen zu Sachsen-Gotha zur Residenz An. 1638. biß er auf die Brüderl. Landes-Theilung sich nach Gotha begeben, und daselbst mit Käyserl. Majestät Ferdinandi III. Erlaubniß auf dem Platz, wo das feste Schloß Grimmenstein gestanden, das An. 1567. zerstöhret worden, eine neue Residenz zum Friedenstein benahmet aufführete. Beyde Schlösser sind noch wohl zu sehen. Anbey ist auch zusehen Hertzog Joh. Ernesti zu Sachsen-Weymar hinterlassenen Wittben Fr. Charlotten Sophien Dorotheen, gebohrner Land-Gräfin von Hessen-Homburg Wittben-Hauß auf dem Schloß-Platze. Hier sind auch das alte und neue Rath-Hauß zu betrachten. An dem neuen ist eine künstliche Uhr, und ein künstlich ausgearbeiteter Sonnen-Zeiger, an welchem die Reisende etwas sonderbares finden. In der Haupt-Pfarr-Kirche zu St. Peter und Paul, welche An. 1499. zu bauen angefangen worden, ist sehenswürdig der so künstliche als kostbare Altar von festem Marmor, und das Epitaphium des tapfern, großmüthigen aber zuletzt unglücklichen Churfürstens Johann

(b) Conf. M. Adriani Beyeri Geographus Jenens. p. 269. seqq. Philippi Grosgebaueri orat. pecul. de laude Vinatiæ. Olearii Tom. II. Syntagm. Thur. p. 236. seqq.

hann Friedrichs zu Sachsen, welcher An. 1547. nach verlohrner Schlacht bey Mühlberg an der Elbe die Chur einbüssete, hernach, als er von dem Käyser Carolo V. wieder auf freyen Fuß gestellet wurde, hier sein Leben endigte. Die Grab-Schrifft des GOtt und sein Wort hochhaltenden Chur-Fürstens ist diese: Johan. Fridericus, D. G. Electus Martyr Jesu Christi, Dux Afflictorum, Princeps confessorum fidei, Comes veritatis, Signifer S. Crucis, Antesignanus Patientiae, & Constantiae. Haeres vitae aeternae, obdormiscens in Christo, migravit ex hac miserrima vita in coelestem Patriam, Vinariae M. Martio, d. III. An. 1554. Aetatis 51. In dieser Kirchen liegen auch begraben Hertzog Wilhelmus III. zu Sachsen, Hertzog Johann Wilhelm, und dessen Gemahlin Fr. Dorothea Susanna, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein; auch Hertzog Johannes zu Sachsen-Weymar und dessen Gemahlin Fr. Dorothea Maria von Anhalt, wie auch Hertzog Bernhard der Grosse, wegen seiner Liebe zur teutschen Freyheit, die rechte Hand des Reichs zubenahmet. Die dritte Kirche ist die St. Jacobs- oder GOttes-Acker-Kirche, wo viele denen Verstorbenen zu Ehren verfertigte Bilder und Grabschrifften zu sehen sind.

Von denen merckwürdigsten Begebenheiten dieser Stadt könnte man ein ansehnliches Buch verfertigen, daraus denn leicht abzunehmen, daß wir in diesen wenigen Blättern nur wenige berühren dürffen. Der Verfasser der Einleitung zur Historie des Churfürstenthums Sachsen, ed. 1714. 8. bey

bey Herrn Christoph Riegeln Franckf. und Leipzig irret sich, wenn er der Meynung ist, als wenn Käyser Otto An. 575. zu Weymar einen Reichs-Tag gehalten, wie Part. IV. cap. III. p. 133. zu lesen ist. Denn damahls war Justinus Jun. Käyser. Soll es aber A. C. 975. heissen / so lehren Fabricius, Calvisius und andere accurate Historiographi, daß selbiger Reichs-Tag von Käyser Ottone II. zu Wißmar und nicht zu Weymar gehalten worden. Es ist aber An. 936. dergleichen von Käyser Ottone I. geschehen. An. 1410. hat Landgraf Friedrich der Einfältige in Thüringen, Landgraf Balthasars Sohn, diesem Orte das Stadt-Recht und einige Freyheiten gegeben / und den 29. Septembr. Montags nach Michaelis einen Begnadigungs-Brief ausgehändiget. An. 1424. ist diese Stadt über die Helffte abgebrannt, wie auch vorher An. 1299. geschehen. Das vorgemeldete Jahr ist auch die Kirche St. Petri und Pauli mit verbrannt. An. 1507. den 8. Junii, als am Tage Bonifacii, ist der Ilm-Fluß durch einen Wolckenbruch zu Weymar dermassen groß worden, daß davon der so genannte Burg-Graben übergegangen, und in nur berührte Ilm geflossen. Im Jahr 1550. hat es zu Weymar und einigen benachbarten Orten Korn geregnet, welches an etlichen Orten eines Quersingers dick gelegen, an etlichen Orten aber nur dergestalt dünne, wie man Korn zu säen pfleget, und ist wohlschmeckend Brodt daraus gebacken worden. An. Chr. 1558. den 13. Junii ist zu und um die Gegend Weymar ein solch groß Ungewitter, von Schloß-

sen, Hagel und starcken Wasser-Güssen gewesen, als dergleichen selbigen Ortes noch nie geschehen. Es sind viel Menschen ertruncken, und das Gewässer hat grossen Schaden gethan. Zu Weymar hat es am Frauen-Thor ein Stück Mauer von 20. Ellen in die Länge eingeworffen. An. 1613. am 29. Maji Sonnabends nach Pfingsten, entstunde zu Weymar und andern am Flusse Ilm gelegenen Oertern, innerhalb einer Stunde, über acht Meilen in der Breite, und zehen Meilen in der Länge, ein entsetzliches Donner-Wetter mit Hagel, Blitz und Platz-Regen, daß iedermann der Gegend gar das Ende der Welt erwartet. Das Feuer fiel Klumpenweise aus der Lufft, daß man in der Nacht dabey lesen konnte. Im Mittag thürmten sich die Wetter-Wolcken aller Orten auf und zogen sich nach und nach zusamen, biß GOtt gegen vier Uhren seine Allmacht gewaltig mit Blitz und Donner zeigte. Der Hagel fiel biß Morgens 3. Uhr den 30. Maij. fast 12. Stunden nach einander, und verwüstete die Felder, Dächer und Fenster. Die Ilm hat sich wegen der geschehenen Wolcken-Brüche dermassen ergossen, daß diese Stadt sehr kläglich über eilff Ellen tieff unter Wasser gesetzet worden, da denn kein Mensch dem andern zu Hülffe kommen können. Weil nun ein Hauß nach dem andern zu Grunde gieng und andere zum Ruin unterwaschen wurden, so hatte es das Ansehen, als würde die gantze Stadt weggeschwemmet werden. Alleine GOtt verhängte nur über 44. Häuser, welche

theils

theils ruiniret, unterwaschen und fortgeführet, theils niedergestürtzet wurden, darinne alles verderben müssen. In der Stadt sind damahls 65. Personhnen ums Leben kommen, und 5. Pferde, 37. Stück Rind-Viehe, 28. Stück Schaafe, auch 30. Schweine ertruncken. Dieses wird die Weymarische auch Thüringische Sündfluth benahmet, indem sie in Thüringen bey 900. Gebäude ruiniret. Im Ammt Weymar ward der Schade in Feldern und Oertern auf etliche funffzig tausend Gülden geschätzet. Mehr Umstände sollen zur andern Zeit folgen. An. 1617. hatte die Stadt Weymar die sonderbahre Ehre, daß den 24. Augusti in Anwesenheit vieler Fürstl. und Adlichen Personhnen auf Veranlassung des damahligen Hoffmeisters, Caspar von Teutleben, der löbliche Palmen-Orden, oder die so genannte Fruchtbringende Gesellschafft, gestifftet, und zu dero ersten Ober-Haupt und Directorn, der damahls zu Regen gewesene Fürst Ludwig, zu Anhalt-Cöthen, unter dem Nahmen des Nährenden erwählet worden.

Die Stadt Weymar an sich selbst ist nicht groß, machet aber mit denen Vorstädten dennoch eine mittelmäßige Stadt aus. Sie ist vier Meilen von Arnstadt, sechs von Gotha, drey von Erfurt, 2. Meilen von Jena und so weit von Buttstadt entlegen.

2. **Buttstadt**, lat. Buttstadium, ein Städtgen an dem Flusse Lossa gelegen. Sie ist berühmt wegen ihrer vier von alten Zeiten her privilegirten

grossen Vieh-Märckte, von denen der erste am Abend vor Fastnacht, der andere am Abend Johannis des Täuffers, der dritte am Abend Michaelis, der vierdte am Abend Allerheiligen angehet. Vor Zeiten hat man offt auf einem dieser Viehmärckte biß zwantzig tausend Stück Ochsen aus Pohlen gesehen, deren ietzo kaum tausend biß zwey tausend, auch kaum halb so viel dahin kommen. Uber diese Vieh-Märckte haben die Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen sehr eifrig gehalten, daher sie auch verhindert, daß dergleichen nicht in der Nachbarschafft darff gehalten werden. An 1518. suchte dergleichen Graff Ernst zu Manßfeld bey dem Käyser Maximiliano I. daß er selbigen dürffte den 10. Septembr. auf Creutz-Erhöhung, 14. Tage vor Michael. in der Stadt Artern halten lassen, welche Freyheit auch An. 1521. Graff Hoier zu Manßfeld bey Käyser Carolo V. vor Eißleben erlanget, darwieder sich denn also Churfürst Friedrich der dritte und Hertzog Johannes zu Sachsen ernstlich wiedersetzten. Im Jahr 1501. ist das alte Rath-Hauß zu Buttstädt gebauet worden. An. 1576. am Oster-Mittwochen war der 25. April. auf den Abend um 7. Uhr schlug das Wetter in der Vorstadt Niederwenden, bey Gertrud Winnen ein, da denn vier Häuser mit ihren Scheuren und Ställen abbrannten. An. 1578. am Neuen Jahrs-Abend zu Nacht, brannte Meister Valtin Schrödtern des Schlössers Hauß am Kläffer gar ab, darinne sein Weib mit umkam. An. 1619. am 10. Martii Abends um 10. Uhr entstund allhier eine

schnelle

schnelle Feuers-Brunst, welche 77. Wohn-Häuser ohne Ställe und Scheuren einäscherte. An. 1682. den 30. April. ist Abends um 9. Uhr eine Feuers-Brunst allhier entstanden, welche 13. Häuser ohne Scheuren und Ställe verzehret.

An. 1684. den 18. Jul. war allhier ein grausames Donner-Wetter, welches in den Feldern mit Schlossen viel Schaden verursachet. Da nun der meiste Theil der Bürgerschafft noch im Felde war ihren Schaden zu besichtigen, so entstund um 5. Uhr Abends eine schnelle Feuers-Gluth, welche dergestalt plötzlich zunahm, daß binnen einer halben Stunde 180. der besten Wohn-Häuser nebst Scheur und Ställen in voller Flamme waren, auch die Kirche, Pfarr- und Schul-Häuser, das alte und neue Rath-Hauß mit in die Asche fielen.

An. 1685. den 4. Febr. hat Hertzog Wilhelm Ernst dem Rath und der Stadt Buttstädt den vierdten Jahrmarckt, solchen iedesmahl den Dienstag nach Esto mihi in der Ordnung und Masse, wie von denen Vorfahren an der Landgrafschafft Thüringen solches bey den andern drey Jahrmärckten verfüget, halten, und damit des Mittwochs Abends fortfahren, dabey aber alle Unordnung und ärgerliches Leben abstellen sollen. Den 15. Maji hat gedachter Hertzog des Raths zu Buttstädt verschiedene Privilegia, Gewohnheiten, Freyheiten und Begnadigungen confirmiret, sonderlich auch was die An. 1589. den 28. Januar. mit Hertzog Friedrich Wilhelmen aufgerichteten Vergleich wegen der Jagden und hohen Gerichte anbelanget.

Hierdurch wurde der Ort bey erlittenen grossen Brand-Schaden wieder erfreuet, und ist nach der Zeit wohl wieder erbauet worden. Es kam auch noch in gedachtem Jahre aus, daß eine Dienst-Magd, Elisabetha Meyerin, von Bachra bürtig, diese Feuers-Brunst durch Nachläßigkeit nicht nur verursachet, sondern in eben besagtem Jahre 1685. den 9. Maji aus Boßheit, daß sie ihr Hauß-Herr nicht geheyrathet, sondern eine andere geehliget, zum andernmahl in seinem Stalle angeleget, über welcher bösen That sie ergriffen, gefänglich gesetzet und im Augusto lebendig verbrant worden.

An. 1707. ist dieser Ort abermahl durch eine Feuers-Brunst beschädigt, aber bald wieder angebauet worden.

Dieser Ort soll wie Eckartsbergen von Marggraf Eckardten dem ersten An. Chr. 998. seyn angebauet worden. Im Jahr 1336. haben die von Erffurt, als sie mit Landgraf Friedrichen dem Ernsthafften in Thüringen in Fehde stunden, Buttstadt eingenommen, und geplündert. Im Jahr 1408. den 4. Septembr. hat Landgraf Friedrich der Einfältige oder Sanfftmüthige diesen Ort mit denen Gerichten auf der Voigtey, so weit ihre Fluhr gehet, begnadiget. Darüber hat er ihm An. 1633. den 5. Febr. einen besondern Begnadigungs-Brief ertheilet, daß derselbe alle Jahr einen neuen Voigt oder den alten Voigt, der vor gesessen hat, nebst drey Rath-Kumpan, auf ihre rechte Eyde erwählen sollen. Im Jahr 1529. fieng man an die Stadt-Mauer bey dem Ober-

Thor

Thor zu bauen, um den Platz besser zu verwahren. An. 1551. ward die alte Kirche abgerissen und eine neue gebauet.

3. **Buttelstädt**, lat. Buttelstadium, eine kleine Stadt, eine halbe Meile von Buttstadt, und zwey Meilen von Weymar, an einem abhängigen Berge gelegen, darbey ein altes Schloß zu sehen. In alten Briefen wird sie bald Bottelstädt, bald Puttelstädt benahmet. An diesem Orte ward um das Jahr Christi 768. ein weltliches Gerichte gehalten, welches der vierdte Dinge-Stuhl in Thüringen benahmet wird. Hierunter soll auch die Pflege Käfernburg nebst einigen Orlamündischen Oertern gehöret haben. Der Geistl. Dinge-Stuhl wurde zu Erffurt gehalten. Diese Gegend ist das alte Land Thüringen benahmet worden. An. 1285. hat Bischoff Bruno zu Naumburg Landgraff Albrechten in Thüringen mit dieser Stadt beliehen, welcher sich hernach der Treue und Schutze des Stiffts verschreiben müssen. An. 1431. den 3. Novembr. am Sonnabend nach Allerheiligen hat Landgraff Ludwig der Friedfertige zu Hessen, denen Rathsmeistern, Rath und Bürgern der beyden Städte Weymar und Buttelstädt auf vorher geleistete Erb-Huldigung und geschwornen Eyd, und zwar einer iedweden einen besondern Revers-Brief ausgehändiget, daß wenn sie hiernächst nach Absterben der Herzoge zu Sachsen, an das Hauß Hessen kommen würden, sie bey allen ihren Rechten, Ehren, Würden, und allen guten Gewohnheiten, und

Herkommen gelassen werden sollen. An. 1434. den 30. Septembr. Donnerstags nach Michael. hat Landgraff Friedrich in Thüringen, der Einfältige, Leutholffen, Hansen und Dietrichen, Gebrüdern von Göttfardt, gegen Auszahlung 300. Marck löthigen Silbers, Erffurtischen Zeichens und Gewichtes, wisse und wehre, das Schloß und Stadt Buttelstädt mit allen Dörffern, Renten, Zinsen, Gerichten ꝛc. so kurtz vorhero von Georgen von Heiligesburg, welches derselbe Pfandsweise besessen, eingelöset worden, gleichfalls Pfandsweise verschrieben und eingethan, iedoch mit Vorbehalt der iedesmaligen Oeffnung..

An. 1445. den 10. Septembr. Freytags nach Mariæ Geburth kam dieser Ort an Hertzog Wilhelmum III. den Tapfern zu Sachsen, und wurde von demselben An. 1454. den 3. Jul. nach dem Frauen-Tage Visitationis Mariæ mit dem Stadt- und Bürger-Rechte, gleich auf die Art und Weise wie von seinen Vorfahren der Stadt Weissensee geschehen, begnadiget. An. 1482. wurden ihre Privilegia von Churfürst Ernsten und Herzog Albrechten zu Sachsen confirmiret. Im Jahr 1458. den 29. Septembr. gelangete dieses Ammt, Stadt und Schloß mit allen Pertinentien, jedoch das Kirchen-Lehn, Geleit, Bethe, und Ritterschafft ausbedungen, an Hansen von Meüsebach, Vogten zu Roßla, nachdem selbiger es mit des Hertzogs Consens von denen von Göttfahrt gegen Erlegung 300. Marck löthiges Silbers gehandelt. Diese Verschreibung ward An. 1525. nachdem der Pfand-

Schil-

Schilling auf 400. Gülden erhöhet worden von Churfürst Johann zu Sachsen sub dato den 15. Maji confirmiret ist, dergleichen An. 1535. von Johann Friedrichen Churfürsten zu Sachsen Dienstags nach Palmarum ebenfals geschehen, nachdem die 400. Gulden mit 350. Gülden erhöhet worden. Im Jahr 1544. den 28. Junii, hat Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen dieses damalige Ammt und Stadt, worauf nun zusammen 2750. Gülden stunden, solcher Gestalt wieder eingelöset, daß er Albrechten von Meüsebach, Hanß von Meüsebach Sohn an statt des Pfand-Schillings einige Güther, Zinsen und Gerichte, in denen anietzo zur Pflege Schwerstädt gehörigen Dörffern/ Krautheim, Weide, Oberndorff und Schwerstädt, nebst Übernehmung vier Ritter-Pferden, eingeräumet und erblich überlassen. Als An. 1547. dieser Churfürst bey Mühlberg an der Elbe von Käyser Carolo V. geschlagen und gefangen wurde, so kam diese Stadt an seine Kinder. An. 1566. behielte es in der Theilung Hertzog Johann Friederich der mittlere. An. 1672. in der Theilung zwischen dessen Söhnen und Hertzog Johann Wilhelmo, hat es der letztere behalten. An. 1609. fiel es an Hertzog Johannen, und 1640. an Hertzog Wilhelmen zu Sachsen-Weymar. An. 1672. ward es Hertzog Bernharden zu Sachsen-Jena überlassen. Im Jahr 1691. ist es durch Erbfall an Hertzog Wilhelmum Ernestum zu Sachsen-Weymar kommen, und zum Ammt Weymar geschlagen worden. Im Jahr 1576. hat Churfürst Augustus

zu Sachsen als Vormund der damaligen Sachsen-Weymarischen jungen Herrschafft dem Rath und Gemeine zu Buttelstädt an statt des auf des Creutzes Erfindung zuvor gehaltenen, aber bißher ins Abnehmen gekommenen Jahrmarckts, einen andern, und zwar auf den Sonntag Vocem jucunditatis, zween Tage nach einander zu halten, verliehen. Es ward aber dabey mit gesetzter Straffe verbothen, daß niemand vor geendigtem Gottes-Dienste feil haben sollte. An. 1613. sind am 29. Maj. in der Thüringischen Wasser-Fluth allhier acht Menschen umkommen, auch neun Häuser mit fortgeführet worden. Im Jahr 1675. sind allhier 26. Häuser abgebrannt, ohne Scheuer und Ställe, deren Zahl nicht geringer ist. Das Feuer ist durch Verwahrlosung im Brau-Hause auskommen. An. 1717. den 13. Septembr. hat sich ohnweit der Gegend ein Wolcken-Bruch begeben, welcher etliche Häuser zerrissen, einige Menschen weggeführet, auch die Gräber auf dem Gottes-Acker aufgerissen, und die Todten herum geschwemmet.

4. Neumarck / ein Städtgen, das ehedessen, da es noch ein Dorff gewesen, Werder geheissen. An. 1181. hat sie Bischoff Eberhard zu Mörseburg an sich gebracht, und selbiges, nachdem er eine Marck-Gerechtigkeit hieher geleget, Neumarck benahmet. Es lieget an dem Wasser Vippach. Die Herren von Mandelslohe haben hier Güther. An. 1335. streifften die von

Erfurt

Erfurt bey damahligem Kriege mit Landgraf Friedrichen dem Ernsthafften grausam der Gegend herum, und verbrannten Neumarck, Buttelstädt, Thomasbrücken und was um Gotha herum gelegen war. Churfürst Johannes zu Sachsen hat denen hiesigen Bürgern aus Gnaden An. 1529. auf geziemendes Ansuchen erlaubet ieden Dienstag einen Wochen-Marckt zu halten, welches Privilegium ihnen Hertzog Wilhelm zu Sachsen-Weymar, vor sich und im Nahmen seiner Brüder erneuret und confirmiret. An. 1702. den 29. Julii ist allhier eine stumm gewesene Magd auf dem Felde plötzlich redend worden, welche Begebenheit zur andern Zeit mit allen Umständen eröffnen werde.

Ohne diese vier Städte gehören zum Ammt Weymar diese nachfolgende Dörffer: 1. Taubach. 2. Mellingen. 3. Lehnstädt. 4. Gelmeroda. 5. Lehnfeld. 6. Possendorff. 7. Volckersroda. 8. Puffart. 9. Ober-Grünstadt. 10. Nieder-Grünstadt, wo An. 1717. den 7. Octobr. 25. Häuser abgebrannt. 11. Trostädt, wo ein Jäger-Hauß. 12. Schoppendorff. 13. Gaberndorff. 14. Trebsdorff. 15. Daasdorff. 16. Ottstädt am Berge. 17. Tiffurt. 18. Grossen Obringen. 19. Klein Obringen. 20. Ettersburg, wobey im Walde auf dem Berge das prächtige Jäger-Hauß stehet, dabey Winters-Zeit die Hirsche gefüttert werden.

Die

Die Adliche Dörffer sind hierinne:

1. Groß-Kromsdorff, Gräflich Hohenloisch Lehen. 2. Klein-Kromsdorff. 3. Denstädt. 4. Schwabsdorff. 5. Radigsdorff. 6. Süssenborn. 7. Ulrichshalben. 8. Oßmanstädt. 9. Eberstädt. 10. Dasdorff. 11. Heichelheim. 12. Städten. 13. Schwerstädt. 14. Krautheim, wo 1717. das Wetter den 13. Septembr. eingeschlagen, und 25. Häuser in die Asche geleget hat. 15. Weiden. 16. Hegendorff. 17. Oberndorff. 18. Ottmanshausen. 19. Hottelstädt. 20. Ballstädt. 21. Wallichen. 22. Mechelroda. 23. Holtzdorff. 24. Tromlitz. 25. Loßnitz.

Ep. XV.

Fortsetzung von der Beschreibung des Fürstenthums Sachsen-Weymar.

Monsieur!

Weil Sie ohne Unterlaß Erinnerungen zu thun beliebet, daß man doch die Beschreibung der Aemter des Fürstenthums Sachsen-Weymar continuiren sollte; so habe in diesem Schreiben Ihnen das Amt Ober-Weymar, und deren zugehörige Dörffer bemercket, auch in einem P. S. den Tag des Todes Herrn M. Hofmanns,

manns, weyland Rectoris zu Ebeleben, zu der ersten Post angeführet. Sie haben die gewisse Hoffnung, daß in der Thüringischen Historie ins künfftige noch vieles stückweise soll entdecket und vermehret werden, daferne wir von GOtt Leben, Friede und Gesundheit unter uns behalten.

II.

Von dem Ammte Ober-Weymar.

Zu diesem Ammte gehören folgende Oerter:

1. **Ober-Weymar**, ein Dorff und Ammt ohnweit Weymar an dem Flusse Ilm gelegen. Hier sind in der grossen Wasser-Fluth An. 1613. den 29. Maij. zwölff Menschen aus 5. Häusern, darunter 2. Paar Eheleute, vier Kinder, Mutter und Sohn, und zwo Witiben beysammen mitgenommen worden. Die wohlgebauete steinerne Brücke über den Ilm-Strohm ward mehrentheils weggerissen und verderbet, daher bey Wiederaufbauung derselben zum Andencken dieser entsetzlichen Thüringischen Sünd-Fluth in der Mauer in einem Steine folgende Verse sind eingehauen worden:

Die schröcklich und grosse Wasser-Fluth,
Welche war eine Straff und GOttes-Ruth,

Hat

Hat im 1613den Jahr,
Als der 29. May war,
Hinweg geführt an diesem Ort,
Ein steinerne Brück, und den Fort,
Der Menschen viel, auch Vieh ersäufft,
So all der Ilm-Strohm mitgeschleifft,
Dieselb gantz neu ist wieder erbaut,
Vom Holtz zur Stell, wie man hier schaut,
Im Jahr 1615. aufgeführt,
Als Hertzog Jan Ernst der Jüngr regiert.

An. 1672. bey der damahligen Brüderlichen Erb-Vertheilung ist dieses Ammt an Hertzog Johann Ernsten zu Sachsen-Weymar kommen. An. 1676. den 28. Febr. sind allhier 33. Häuser nebst Scheuren und Ställen abgebrannt. Das Feuer kam Abends 8. Uhr aus. In der Kirche zu Ober-Weymar stehet das Epitaphium des letzten Orlamündischen Grafen Friderici, der An. 1365. am St. Jacobs-Abend gestorben ist.

2. Eringsdorff / ein Filial-Dorff zu Ober-Weymar, wo An. 1613. den 29. Maji in

der

der damahligen Thüringischen Sündfluth auch aus 5. Häusern, 2. Paar Ehe-Leute, 5. Kinder, Vater und Sohn, 2. Wittwen, 1. junges Ehe-Weib, und alte Magd weggeführet worden. Hier und zu Ober-Weymar hat das Gewässer eingerissen 33. Wohnhäuser, 12. Scheuren, 20. Ställe, und bey 27. Menschen, auch 290. Stück Viehe, Pferde, Kühe, Kälber, Schweine, Schaafe, auch vieles Feder-Vieh und Victualien weggeschwemmet.

* Die schönen Obst-Bäume, nützliche Erlen, auch Weiden hat die Ilm dermassen niedergerissen, als wenn sie mit der Axt niedergehauen wären.

3. **Umpferstädt**, ein Dorff, welches zum Ammt Ober-Weymar gehöret.

M. Wolffgang Büttner in seiner von Georg Steinharden vermehrten und revidirten Epitome Historiarum, p. m. 531. erzählet num. 135. daß man im Stifft zu Ober-Weymar einen Dieb gehenget (vor der Reformation Lutheri,) der vom Galgen wieder abgefallen, und von denen Hunden zerrissen worden. Das Haupt brachte ein Hund vor dem Probsten seine Stube, da er mit andern Mönchen und deutschen Priestern, als Nicolao Hollen, Johann Kestnern, und Henrich Jacoben zu Tische gesessen.

Weil

Weil diese Post weiter nichts communiciren kan, indem das Schreiben ohne dem wider unser Propos länger worden, so sollen die übrigen Aemter des Fürstenthums Weymar mit der fünfften Post erscheinen, welche nun bald auch ankommen wird. Sie leben indessen wohl!

Musenthal, den 18. Junii 1721.

T. off.

Theobaldus.

P. S. Weil der Herr Rulander in der ersten Post p. 9. num. 6. zu melden vergessen, welchen Tag der Herr Rector Hofmann zu Ebeleben verstorben, so melde, daß er als ein beliebter Schulmann An. 1720. den 29. Julii Morgens um 4. Uhr in der Rectorat-Wohnung seelig verschieden.

(o)

60231

AB 60231

ULB Halle 3
001 609 726

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-265138-p0102-8

Die
Gemüths-vergnügende
CORRESPONDENZ
Einiger vertrauten
Liebhaber der Historie /
Von sonderbaren
alten und neuen
Merckwürdigkeiten
mehrentheils des
Landes Thüringen
und denen
Darinnen liegenden Fürstenthümern/
Graf- und Herrschafften, auch einigen benachbarten Oertern
monathlich *communiciret.*

Die erste Post.

Gedruckt und verleget zu Cirenopel, An. 1721.